

# Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Stübgen, Magdeburg. — Druck und Verlag von E. W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1111. Für Inserate 1867, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961, Postfachnummer 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 12.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. Beim Abholens vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 11.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Postämtern vierteljährlich 12.30 Mk., monatlich 6.30 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 30 Pf. — Anzeigengebühren: die halbpaltene Nonpareilzeile 1.00 Mk., im Reklameteil Seite 3.50 Mk. Vereinsstatende Seite 50 Pf. Anzeigen-Abgabe nicht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachnummer: Nr. 127 Magdeburg.

Nr. 170.

Magdeburg, Sonnabend den 23. Juli 1921.

32. Jahrgang.

## Drohende Gefahren.

Reichskanzler Wirth hat kürzlich, wie wir mitgeteilt haben, einem amerikanischen Journalisten auseinandergesetzt, daß seine Regierung sich nicht werde halten können, falls sie in den Fragen Oberschlesiens und der Aufhebung der Sanktionen ohne Erfolg bleibe. Der Reichskanzler hat sich dabei gegen die mögliche Unterstellung gewandt, daß er durch solche Erklärungen einen Druck auf die Faltung der Entente ausüben wolle. Man muß ihm zugeben: er hat die Dinge nur so geschildert, wie sie sind.

Den stärksten Punkt in der Koalition, auf der die gegenwärtige Reichsregierung ruht, bilden die Demokraten. Diese sind in die Regierung eingetreten, obwohl ihre Fraktion zum größten Teile gegen die Annahme des Ultimatum gestimmt hatte. In der „Regierung der Erfüllung“ ist daher ihre Stellung weder ganz zweifelsfrei noch ganz behaglich. Dazu kommt, daß die demokratische Fraktion keinen andern Zeitgedanken ihrer Politik mehr zu kennen scheint als den,

der Deutschen Volkspartei nicht zu mißfallen

und auf keinen Fall mit dieser in Konflikt zu kommen. Wenn die Demokraten noch in der Regierung sind, so deshalb, weil sie von der Deutschen Volkspartei dazu gewissermaßen die Erlaubnis haben und weil ein nicht unbeträchtlicher Teil der volksparteilichen Fraktion die Schiffer und Gehler als Vertrauensleute auch der Streifenmänner betrachtet.

Nun war die Deutsche Volkspartei bereit, für die Annahme des Ultimatum zu stimmen, wenn es möglich war, von der Entente bestimmte Zulagen über Oberschlesien und die Aufhebung der Sanktionen zu erlangen. Da die erwartete ziemlich befriedigende Antwort der englischen Regierung an Streifenmann zu spät eintraf, stimmte die Deutsche Volkspartei bis auf fünf ihrer Mitglieder gegen die Annahme. Die Frage aber, ob die sogenannte „Politik der Erfüllung“ die richtige sei, blieb für die Stimmgewalt und die mit ihr übereinstimmenden Demokraten offen. Sie erwarten die Entscheidung darüber von den Ereignissen der nächsten Zeit.

Werden die Sanktionen aufgehoben und kommt Deutschland bei der Teilung Oberschlesiens sozusagen mit einem blauen Auge davon, dann werden die Demokraten in der Regierung bleiben. Werden aber die Sanktionen bis zum Herbst nicht aufgehoben, wird die Entscheidung über Oberschlesien verschleppt oder fällt sie zuungunsten Deutschlands aus, dann werden die Demokraten aus der Regierung austreten, und dann wird wieder die Situation vom 10. Mai da sein, in der sich das Zentrum weigerte, mit den Sozialdemokraten allein ohne die Demokraten eine Regierung zu bilden. Dann gibt es nur noch drei Möglichkeiten: Entweder die sogenannte Koalition auf breiter Grundlage, oder eine rein bürgerliche

rechtsgerichtete Regierung oder das Chaos.

Vermutlich sind die beiden letzten Möglichkeiten ein und dasselbe.

Die ganze Situation wird noch durch die Steuerfrage kompliziert. Die Regierung wird nur dann die nötige Autorität haben, ihr Steuerprogramm durchzusetzen zu können, wenn ihre Politik der Erfüllung auf Erfolge zurückblicken kann. Dann wird sie so stark sein, daß die Deutsche Volkspartei und die mit ihr verbundene demokratische Partei es schwerlich wagen werden, im Kampfe gegen notwendige

Besteuerungen des Besitzes

diese Regierung zu Falle zu bringen. Schließt aber die auswärtige Politik der Regierung mit einem offensichtlichen Defizit ab, dann wird sich — weil doch irgendwie alles egal ist — der Widerstand gegen die Steuererhebung verheißt, und weder das Kabinett Wirth, falls es dann noch leben sollte, noch sein Nachfolger würde imstande sein, die Reichsfinanzen auch nur einigermaßen in Ordnung zu bringen. Dauernde Unordnung der Finanzen bedeutet aber dauernden Fall der deutschen Mark in der Richtung zur österreichischen Krone und zum russischen Rubel, kurz eine ganz hoffnungslose Lage.

Treten solche Wirren ein, dann wird der Gedanke nahelegen, durch die

Auflösung des Reichstags

und einen Appell an das Volk eine Wendung herbeizuführen. Der Ausfall etwaiger Herbstwahlen würde abermals in hohem Maße davon abhängen, was in Oberschlesien

und in der Frage der Sanktionen bis dahin geschehen ist. Ist es da beim alten geblieben oder am Ende noch schlechter geworden, dann wird die nationalistische Agitation neuen Wind in die Segel bekommen und die Wahl wird für alle, die demokratisch, pazifistisch oder sonstwie fortschrittlich gesonnen sind, übel ausfallen. Deutschlands Lage wäre dann statt verbessert, nur verschlechtert, denn eine nationalistische Reichstagsmehrheit mit einer ihr entsprechenden Regierung würde dem französischen Imperialismus alle Möglichkeiten geben, seine Pläne gegenüber Deutschland zu verwirklichen.

Wir haben also für den Herbst mit der Möglichkeit einer sehr ernsten und gefährlichen Lage zu rechnen. Sie würde noch schlimmer werden, wenn sich die Arbeiter in innern Kämpfen aufreiben, statt ihren Widerstand vorzubereiten. Nötiger denn je tut uns in den kommenden Monaten eine starke Sozialdemokratie. —

### Die Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues.

Das kürzlich vom Reichstag verabschiedete Gesetz über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues bildet ein weiteres Glied in der Kette der Maßnahmen, die zur Milderung der Wohnungsnot ergriffen werden. Mehr und mehr hat sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß die bisher getroffenen Maßnahmen kaum ein Tropfen auf den Stein sind und daß wir direkt zu katastrophalen Zuständen kommen, wenn es nicht endlich gelingt, durch Hebung der Bautätigkeit neue Wohnungen zu schaffen. Auf rein kapitalistischer Grundlage ist der Wohnungsbau heute unmöglich, Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln, durch die man sich bisher geholfen hat, um nicht ganz untätig zu bleiben, können auf die Dauer nicht gewährt werden, ohne daß gleichzeitig für Deckung gesorgt wird.

Die Mittel sollen nun beschafft werden durch eine besondere Abgabe, die die Länder für die Rechnungsjahre 1921 bis 1941 von den Nutzungsberechtigten solcher Gebäude erheben, die vor dem 1. Juli 1918 fertiggestellt sind, ferner dienen die Einkünfte aus dieser Abgabe in erster Linie der Verzinsung und Tilgung der Beträge, welche für nach dem 1. Oktober 1920 begonnene Wohnungsbauten verwandt wurden. Es ist also an dem bisherigen Grundriß der Gewährung von Zuschüssen festgehalten, doch zählt die Zuschüsse nicht mehr das Reich, auch nicht die Länder, sie werden vielmehr abgewälzt auf

die Gesamtheit der Mieter,

soweit sie Wohnungen in vor dem 1. Juli 1918 fertiggestellten Häusern bezogen haben. Wo an Stelle der Abgabe Steuern vom Grundvermögen oder Zuschüsse dazu erhoben werden, ist zwar der Hauswirt zur Zahlung verpflichtet, aber nur formell. In Wirklichkeit sind auch in diesem Falle die Mieter die Leidtragenden, denn das Gesetz ermächtigt den zur Zahlung Verpflichteten ausdrücklich, von den Nutzungsberechtigten der Gebäude oder Gebäudeanteile des steuerpflichtigen Grundstücks die Erstattung der Abgabe nach dem Verhältnis zu verlangen, in dem der Nutzungswert der von ihnen benutzten Räume zu dem Nutzungswerte des gesamten steuerpflichtigen Grundstücks steht. Die oberste Landesbehörde kann sogar anordnen, daß die zu erstattenden Beträge wie Gemeindeabgaben beigetrieben werden.

Der Zweck des Gesetzes ist also die Verwendung der

eine Erhöhung der Mieten

in den älteren Gebäuden einkommenden Mittel zur Herabminderung der Mieten für Wohnungen in Neubauten. Es soll ein Ausgleich angebahnt werden zwischen den Mieten für Wohnungen in alten und in neuen Häusern. Wenn die Gesetzgeber davon abgesehen haben, diesen Grundgedanken dadurch zu verwirklichen, daß man zunächst der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung freien Lauf läßt und dann den Mehrwert, der nach dem Eintritt der freien Wirtschaft in den erhöhten Reinerträgen oder in den gestiegenen Grundstückspreisen zum Ausdruck käme, für die Gesamtheit erhebt, so um eine Wertsteigerung zu vermeiden, die die Mieter zugunsten von Privatpersonen belasten würde, ohne daß eine sichere Gewähr für die spätere Erstattung des Wertzuwachses bestehen würde. Es soll viel-

mehr die in den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen begründete Möglichkeit der Ertragssteigerung von vornherein für die Allgemeinheit ausgenutzt werden. Ob diese Hoffnung sich erfüllen wird, bleibt abzuwarten. Von einer völligen Erfassung des Wertzuwachses zugunsten der Allgemeinheit kann jedenfalls keine Rede sein.

Zu der Abgabe, die auf 5 Prozent des Nutzungswertes bemessen ist, haben die Gemeinden oder Gemeindeverbände einen Zuschlag in gleicher Höhe zu erheben. Außerdem erhalten sie das Recht der

Einführung einer besonderen Wohnungsluzussteuer.

Die Förderung von Wohnungsbauten mit Hilfe dieser Abgabe unterliegt nun gewissen Einschränkungen. Einmal müssen die Kosten der Bauausführung einschließlich der Baustoffe der Festlegung oder Kontrolle einer öffentlich-rechtlichen Stelle unterstehen und zweitens müssen die Bauten dauernd im Eigentum öffentlich-rechtlicher Stellen oder gemeinnütziger Stellen verbleiben. Nur aus besonderen Gründen können sie im Privateigentum errichtet werden und verbleiben, und zwar dann, wenn durch geeignete Maßnahmen verhindert wird, daß der Bauherr oder der Eigentümer aus der Vermietung oder dem Verkauf einen übermäßigen Gewinn erzielen. Es soll Sicherheit dagegen geschaffen werden, daß die auf die Abgabe fundierten Mittel bei der Bauausführung zu übermäßigen Gewinnen privater Unternehmer Anlaß geben oder daß die mit Beihilfen unterstützten Gebäude privater Spekulation dienen.

Der Abgabe wird im allgemeinen nicht der heutige Mietwert, sondern der nach dem Stande vom 1. Juli 1914 zu Grunde gelegte, doch kann die oberste Landesbehörde den Nutzungswert auch auf andern Grundlagen, z. B. auf der des Feuerversicherungswertes oder auf der von Besteuerungsmerkmalen bewirten oder zulassen, die in Gesetzen über die Besteuerung des Grundvermögens enthalten sind.

Würden die Erträge der Abgabe zur Gewährung von Baukostenzuschüssen schlechthin verwendet werden, so wäre die Zahl der Wohnungen, die auf diese Weise erstellt werden können, so gering, daß das

Bedürfnis nicht annähernd gedeckt

werden könnte. Das Gesetz hat deshalb einen andern Weg eingeschlagen und die Verwendung nur zugelassen zur Verzinsung und Tilgung derjenigen Beträge, welche zur Aufbringung der nicht rentierlichen Kosten von Ländern und Gemeinden im Anleiheweg aufgebracht werden. Es ist dadurch die Möglichkeit der Aufbringung der Mittel für eine bedeutend größere Anzahl von Wohnungen gegeben.

Um die Zeit bis zur Aufbringung der Mittel nicht ungenützt verstreichen zu lassen, wird die Regierung vorläufig zur Unterstützung der Bautätigkeit, abgesehen von Bergmannswohnungen, für deren Errichtung auf andern Wegen gesorgt wird, einen Betrag von 1,5 Milliarden sofort zur Verfügung stellen, der auf die Länder verteilt und von diesen aus Anleihemitteln zurückgezahlt wird, die aus den Erträgen der Abgabe verzinst und getilgt werden sollen. Voraussetzungen werden die Einkünfte aus der Abgabe die Verzinsung und Tilgung einer Summe von 3,2 Milliarden Mark im Laufe von 20 Jahren ermöglichen.

Es ist ein neuer Weg, den der Gesetzgeber hier einschlägt. Hoffentlich bleiben die erwarteten Erfolge nicht aus. Paul Girsch.

### Agrarische Steuerdrückeberger.

Es war vorauszu sehen, daß das Steuerprogramm Wirths einen Sturm der Entrüstung in den Kreisen der Großagrarier hervorrufen würde. Vor allen Dingen hat es ihnen die Besteuerung der Realwerte angetan, weil diese eine der wenigen Maßnahmen darstellt, die es ermöglicht, die agrarischen Steuerdrückeberger einmal nach ihrer Leistungsfähigkeit heranzuziehen.

Der Reichslandbund, früher Bund der Landwirte geheißenen, hat denn auch eine geharnischte Erklärung folgenden Wortlauts losgelassen:

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß bis an die Grenzen unserer Leistungsfähigkeit gegangen werden muß, um den uns aufgezwungenen Verpflichtungen so lange wie möglich gerecht zu werden. Dauernd fähig zur Aufbringung hoher Leistungen bleibt das deutsche Volk jedoch nur, wenn die Vertriebsvermögen ungehäufert erhalten bleiben. Die Steuerpläne der Regierung bewirken das Gegenteil;

ne bedeuten z. T. nichts anderes als die vertappte Verstaatlichung der Produktionsmittel.

Die Landwirtschaft vermag neue Lasten nur schwer zu tragen. Sie fordert, daß die Steuerlast der kommenden Steuern gerecht verteilt wird.

Wie die Agrarier sich die Gegenwart denken, zeigt eine Erklärung des Brandenburgischen Landbundes.

Dabei sind die Befürchtungen des Reichslandbundes lächerlich. Die Agrarier fürchten, daß sie endlich Steuern nach ihrer wirklichen Leistungsfähigkeit zahlen sollen.

Die Besteuerung soll gerecht sein. So will es ja angeblich auch die Vertretung der Agrarier.

Der englische Schriftsteller General Maurice erlangte lange nach dem 10. November das Wort vom Dolchstoß von hinten.

Der „Dolch“ wird wieder gewetzt.

Der englische Schriftsteller General Maurice erlangte lange nach dem 10. November das Wort vom Dolchstoß von hinten.

Stellen wir wieder einmal die Tatbestände in die richtige Reihenfolge.

Ludendorff und Hindenburg erzählten im Sommer 1918, daß es ihnen durch ihre Offensivende endlich gelungen sei.

Am 26. September meldet Wolff: „Bulgarien hat der Entente die Einstellung der Feindseligkeiten vorgeschlagen.“

Am 30. September meldete der englische Generalstab:

Am 1. Oktober geht beim Auswärtigen Amt ein Telegramm ein:

General Ludendorff wünscht, das Friedensangebot sofort hinausgehen zu lassen und damit nicht erst bis zur Bildung der neuen Regierung zu warten.

Prinz Max von Baden und seine Regierung sehen die Gefahr dieses plötzlichen Zusammenbruchs Ludendorffs.

Die Oberste Heeresleitung bleibt auf ihrer Forderung des sofortigen Friedensangebots an unsere Feinde bestehen.

Am 28. Oktober telegraphiert Hindenburg: „Ich und General Ludendorff stimmen dem mitgeteilten Wortlaut der Antwortnote an Wilson zu.“

Was sagte dazu die heutige Dolchstoßpresse? Die alldeutsche „Volk“ schrieb am 18. November 1918:

Danach hat General Ludendorff am 1. Oktober d. J. unsere militärische Lage für verzweifelt gehalten und sofortiges Waffenstillstandsangebot gefordert.

Und die ultrakonservative „Kreuzzeitung“ schrieb am 13. November:

Die militärische Leitung hat, ohne jede politische Bestimmung ihrer Kampfziele und in Unterschätzung unserer Feinde geglaubt, den zerschmetternden Sieg nach allen Seiten erreicht zu können.

Diesen Tatbeständen braucht nichts hinzugefügt zu werden. Höchstens, daß man auch durch hunderttausend Lügen die von uns eben wieder festgestellte Wahrheit nicht beseitigen kann.

Sozialdemokratischer Verein Mitgliederversammlungen

- Freitag den 22. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Bezirk Rudau Funktionärstagung sämtlicher Betriebs- und Bezirksbetriebsmänner bei Bräutigam, Dorotheenstraße 19.

Ein General befreit Kommunisten.

Während des Osterputzes unternahmen etwa 500 Kommunisten aus Hochbühl und Ertrath zwei Orten, die zu dem von den Franzosen besetzten Brückenkopf Düsseldorf gehören, einen Anschlag auf die Stadt Mettmann.

häuß, befreiten Gefangene, entwaffneten die Polizei, raubten der Reichsbank erhebliche Beträge und „requirierten“ mit Waffengewalt und Drohungen Gegenstände von erheblichem Werte.

Zwölf Kommunisten, die sich an den Straftaten, insbesondere der Vererbung der Reichsbank, beteiligt hatten, wurden verhaftet, nachdem der französische Kreisbelegierte die Beschuldigten persönlich vernommen und die Genehmigung zum Erlaß eines Strafbefehls erteilt hatte.

Diese Genehmigung der Strafverfolgung durch die französische Zivilbehörde mißfiel der französischen Militärbehörde.

In Frankreich selbst wird ein französischer General selbstredend sich auch nicht befinden und französische Kommunisten, die Rathhäuser stürmen und öffentliche Klaffen leeren, persönlich aus dem Gefängnis abzuholen.

Wann wird diese Begünstigung nur deutschen Kommunisten, um sie als Vorspann für die Franzöisierung des Rheinlandes zu benutzen? Und lassen sich die deutschen Kommunisten diese Begünstigung durch den französischen Militarismus gefallen?

Wie sieht die Lage in Danzig aus? Die Gegenleistungen den französischen Kapitalisten wie Imperialisten zugute kommen? —

Streit und Aufruhr in Pommern

Vor einiger Zeit war es in Posen, Bromberg und andern Städten der ehemals preussischen Teilgebiete zu Lebenschmittunruhen gekommen.

Der Grund für die Unruhen ist in der ruinösen Wirtschaftspolitik der polnischen Regierung zu suchen.

Am letzten Sonnabend haben die Gewerkschaften in Nordpommern den Generalstreik erklärt.

Aus Graudenz, Bromberg und Thorn werden gleichfalls wieder neue Unruhen und Demonstrationen gemeldet.

Die mathematische Begabung der Mädchen. Die Berliner Begabungsprüfungen erstrecken sich auch auf die Leistungen der Knaben und Mädchen in der Geometrie.

Die Serlegung der deutschen Universität von Prag. Der Rektor der böhmischen Universität, Prof. Dr. Werner, der Professor, zwei Professoren und der Direktor der Universitätskanzlei sind nach Gaborung gefahren.

Kleines Feuilleton. Der wahrhaftige Schauspieler.

In Ost 2 einer neuen „Berlinerischen“ Kopenhagener für den letzten Kunst, die unter dem Titel „Weltweg“ im Verlag von Koenigsmann-Grosch in Göttingen erscheint.

Kleines Feuilleton.

diese Selbstkommenheit der Hölle näher steht als dem Himmel, nimmt ihnen nichts von ihrer Lebermenschenhaftigkeit. Was ist aber Lebermenschenhaftigkeit anders, als das eigentümlich Nahe im Menschlichen die Hemmungslosigkeit? Das Gusssein mit dem Weltgeist!

Die Serlegung der deutschen Universität von Prag. Der Rektor der böhmischen Universität, Prof. Dr. Werner, der Professor, zwei Professoren und der Direktor der Universitätskanzlei sind nach Gaborung gefahren.

Eine internationale Hygiene-Ausstellung. Im Herbst wird in Amsterdam eine Hygiene-Ausstellung eröffnet, die international geplant ist und für die man neben Frankreich, England, Belgien auch die Teilnahme Deutschlands erwartet.

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 170.

Magdeburg, Sonnabend den 23. Juli 1921.

32. Jahrgang.

## 13. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 21. Juli.

Mehrere Hundebesitzer aus Notzensee verlangen Steuerfreiheit für ihre Hunde und Rückzahlung der bisher geleisteten Steuern.

Einige Kranke der Krankenanstalt Sudenburg beschwerten sich über das schlechte Essen und verlangen Abhilfe. Zur Einführung des Stadtbaurats Laut in sein Amt nimmt Oberbürgermeister Weims das Wort.

Hochberechteter Herr Stadtbaurat! Nach langen Bemühungen ist es uns gelungen, von der Regierung die Bestätigung ihrer Anstellung zu erhalten. Die Schuld, daß es so lange dauerte, liegt nicht bei der Stadt, sondern an der Regierung, die glaubte, daß sie für die Stadt Magdeburg eine Art Vorherrschaft spielen müsse. Die Regierung hat sich sogar gestattet, die Anstellungsbedingungen zu ändern.

Erst auf die Beschwerde der Stadt bei der zuständigen Stelle, wurden die von der Stadt geforderten Bedingungen für richtig anerkannt.

Sie, Herr Stadtbaurat, haben in der kurzen Zeit Ihres Hierseins schon das Vertrauen der Bürger erregt. Wir brauchen im Hochbauamt eine Kraft, die klar und zielbewußt arbeitet. Gerade Magdeburg braucht eine künstlerische Führung für die Aufgaben, die in städtebaulicher Beziehung in Zukunft zu lösen sind. Neben dem Wohnungsbau erwarten uns auch andre Aufgaben. Ich werde danach hinstreben, daß Ihnen die Führung auf allen Gebieten des städtischen Bauwesens übertragen wird. Ich hoffe weiter, daß Sie Ihre ganze Kraft auch auf die zu erwartende Aufstellung ausdehnen werden. In diesem Sinne heiße ich Sie herzlich willkommen.

Stadtbaurat Laut meldet sich an die Stadtverordnetenversammlung in längeren Ausführungen. Er gibt ein stark umrissenes Programm über die Aufgaben, die er sich gestellt hat. Wir werden gelegentlich auf die bedeutungsvollsten Ausführungen zurückkommen.

Stadtv. Vorst. Paer: Im Namen der Stadtverordneten heiße ich Sie herzlich willkommen. Magdeburg gilt als eine Stadt mit wenig Reizen, meiner Ansicht nach mit Unrecht. Schon seit langer Zeit bemüht sich die Stadt, aus diesem Reizengürtel herauszukommen. In den letzten 30 Jahren ist schon sehr viel auf diesem Gebiet geleistet worden. Selbstverständlich bleibt noch viel zu tun übrig. Der Weltkrieg hat bewirkt, daß sich der Schwerpunkt der Industrie nach Mitteleuropa verlegt. Auch Magdeburg wird dabei berührt werden. Es sind also neue Aufgaben genug in Aussicht. Seien Sie, Herr Stadtbaurat, ein guter Berater und in künstlerischer Beziehung ein Führer der Stadt Magdeburg. Ich heiße Sie nochmals herzlich willkommen.

Mehrere kleine Vorlagen, darunter die Gasrohrlegung in der Gartenstadt Reform werden genehmigt. Die Bewilligung von 78 000 Mark zu diesem Zweck wird ausgesprochen.

Für die Beschaffung einer Schlauchlöslöschmaschine für die städtische Gasanstalt werden 70 000 Mark bewilligt.

Für die Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Elektrizitätswerks werden 12 Millionen Mark benötigt. Über diese Angelegenheit hatten wir schon berichtet. Die Versammlung hat nichts gegen die Vorlage einzumenden.

### Eine Steuerdebatte.

Über den Erlaß einer Gemeinde-Gewerbesteuerordnung für die Stadt Magdeburg berichtet Stadtv. Feldhaus (Dem.).

Stadtv. Moritz (Rechtsp.) äußert gegen die Vorlage Bedenken; da aber Handwerks- und Handelskammer der Steuer zugestimmt haben, würde sich auch keine Fraktion nicht entgegenstellen.

Stadtv. Dürre (Dem.) hat ebenfalls Bedenken gegen den Entwurf. Die Steuer belastet den Gewerbebetrieb stark. Der Redner stellt den Antrag, daß, wenn die 20 Millionen, die die Steuer erbringen soll, überschritten werden, eine Ermäßigung der Steuer eintritt.

Stadtv. Bernide (Soz.) hält die Lohnsteuer, die einen Teil dieser Steuer bildet, für unbedingt notwendig, es sei so auch möglich hinter Bilanzverchiebungen zu kommen. Eine Rückzahlung, wie sie Stadtv. Dürre wünscht, ist nicht angängig. Redner ist der Ansicht, daß auch die freien Berufe, Kleriker, Rechtsanwälte usw., zu dieser Steuer herangezogen werden müssen.

Stadtrat Landsberg weist die Angriffe der Stadtv. Moritz und Dürre zurück. Die Steuer ist so gehalten, daß sie nur eine mäßige Belastung des Gewerbes darstellt.

Stadtv. Müller (Dem.) schließt sich dem Ausschuss seines Fraktionskollegen Dürre an.

Bürgermeister Paul stellt an Hand von Zahlen aus andern Städten fest, daß diese ihre Gewerbetreibenden teilweise um das Doppelte mit dieser Steuer belastet haben. Auf die Rückzahlung kann sich die Stadt auf keinen Fall einlassen.

Stadtv. Künzler (Soz.) bemängelt die Stellungnahme der bürgerlichen Parteien. Sollten sich Ueberstürzungen ergeben, so müssen sie für die Stadt verwendet werden.

Oberbürgermeister Weims weist darauf hin, daß in den Kommissionsberatungen die Vorlage genehmigt worden ist. Wenn das Ergebnis der Steuer ein wesentlich höheres sein wird, gibt der Magistrat Bericht darüber. Der Oberbürgermeister fühlt den Gewerbetreibenden nach, daß diese Steuer für sie einen unangenehmen Beigeschmack habe. Auch die untern Schichten sind über Gebühre mit Steuern belastet. Die Stadt hat ein

Defizit von 40 Millionen,

und ein Teil davon soll durch diese Steuer gedeckt werden. Dabei steht noch nicht fest, ob der Fehlbetrag nicht erheblich höher wird, was in Betracht der Zeit zu erwarten steht.

Nach weiteren Ausführungen der Stadtv. Feldhaus (Dem.), Hoffmann (Unabh. Soz.) und des Bürgermeisters Paul zieht Stadtv. Dürre seinen Antrag zurück.

Die Vorlage wird gegen 6 Stimmen der Rechtsparteien angenommen.

Auch die Anstreicherneuerung im Alten Rathaus ruft eine lebhafte Aussprache hervor.

Stadtv. Koch (Soz.) begründet die Vorlage. Es ist notwendig, daß das Rathaus einer Renovierung unterzogen wird. Diese Räume machen in der heutigen Gestalt keinen anständigen Eindruck. Wir wünschen mehr Farbenfreudigkeit und bitten um Annahme der Vorlage und Bewilligung von 30 000 Mark zu diesem Zweck.

Sehr sympathisch steht Stadtv. Feldhaus (Dem.) der Vorlage gegenüber. Er wünscht, daß auch weitere städtische Gebäude anständiger als bisher hergerichtet werden.

Stadtv. Zehle (Rechtsp.) ist gegen den Neuanstrich und wünscht einen Neuaufbau. Oberbürgermeister Weims bemerkt, daß es sich ja nicht um etwas Neues handelt, sondern daß nur das Haus anständig hergerichtet werden soll. Der Magistratsjahrsanfang ist in einem derartigen Zustand, daß man sich als Verächter der Stadt schämen muß, Herren, die zu Besprechungen eingeladen wurden oder gekommen sind, dort hinzuführen.

Die Stadtv. Schäfer, Dürre und Müller (Dem.) erklären sich mit der Vorlage einverstanden. Müller wünscht, daß 50 000 Mark für diesen Zweck ausgeworfen werden. Es wird ferner beantragt, den Eingang des Rathauses am Alten Markt wieder zu öffnen.

Stadtv. Plumbach (Soz.) ist auch für den Neuanstrich. Es wird einmal Zeit, daß der alte Dreck herauskommt. Mancher möchte eben gern im alten Dreck bleiben. Die Sozialdemokraten sind jedenfalls für einen farbenfreudigen Anstrich und wollen von dem Schwarz oder Schwarzweißrot des Herrn Zehle nichts wissen. Für die Öffnung des Eingangs nach dem Alten Markt treten wir ebenfalls ein.

Oberbürgermeister Weims bittet, es bei den in der Vorlage ausgeworfenen 30 000 Mark zu lassen.

Die Versammlung beschließt so. Der Antrag auf Öffnung des Eingangs nach dem Alten Markt wird angenommen.

Der Aufnahme einer Anleihe von 18 Millionen Mark zur

### Herstellung von Neubauten,

über die wir schon berichteten, wird zugestimmt.

Die Herstellung von 2 Millionen Stück 50-Pfg.-Scheinen und die Bewilligung der erforderlichen Kosten in Höhe von 35 000 Mark wird beschlossen. Die Wahl einer Kommission zur Prüfung der künstlerischen Ausgestaltung der Scheine wird vorgenommen.

Die Erhöhung der Gemeinde-Grundsteuer ruft wieder erregte Hausbesitzer- und Mieterdebatte hervor. Nach Begründung der Vorlage durch Stadtv. Plumbach (Soz.), der die Notwendigkeit der Erhöhung hervorhebt, spricht Stadtv. Feldhaus (Dem.) für Abwälzung der Steuer auf die Mieter.

Stadtv. Bertram (Rechtsp.) verlangt einen Beschluß, der die Hausbesitzer berechtigt, die Steuer auf die Mieter ab-

zuwälzen. Der Hausbesitzer sei nicht in der Lage, die erhöhten Lasten zu tragen. Die Baugenossenschaften wären von dieser Steuer befreit, das sei ungerade.

Stadtv. Giers (Str.) wendet sich scharf gegen eine Abwälzung der Lasten auf die Mieter.

Stadtv. Bertram (Rechtsp.) macht die Stadtverordneten für die Wohnungsnöte verantwortlich. Er wird aber vom Oberbürgermeister Weims belehrt, daß einzig und allein der Krieg an dieser Misere schuld hat. Eine allgemeine Abwälzung auf die Mieter sei nicht möglich. Ob wir allerdings in Zukunft mit 40 Prozent Höchstmiete auskommen, ist eine Frage. Es geht aber nicht an, einen Beschluß zu fassen, der es den Hausbesitzern ermöglicht, bei der herrschenden Wohnungsnot die Mieten ins Uferlose zu erhöhen.

Stadtv. Plumbach (Soz.): Ich war bestrebt, diese Aussprache zu vermeiden. Wenn der Antrag auf Abwälzung der Steuer auf die Mieter angenommen würde, so kämen dabei die Hausbesitzer und Schieber in erster Linie in den Genuß dieser Vorteile. Die Baugenossenschaften ziehen aus ihren Häusern nicht den geringsten Gewinn, wie es vielfach der private Hausbesitz tut. Darum liegt auch in der Befreiung der Genossenschaften von dieser Steuer nichts Unmoralisches.

Die Vorlage wird angenommen. Hiermit ist die Tagesordnung erledigt. Es folgt eine nichtöffentliche Sitzung. —

## Vereine und Versammlungen.

### Deutscher Eisenbahnverband.

Am 19. Juli tagte im „Hohenzollernpark“ die Generalversammlung des Deutschen Eisenbahnverbandes, Ortsgruppe Magdeburg. Nachdem der 1. Bevollmächtigte Jabel kurz der Verstorbenen gedacht hatte, besonders des alten Vorkämpfers der Eisenbahnerbewegung, Theilemann vom Hauptbahnhof, entrollte Jabel die Not, das Gland, die zerrüttete wirtschaftliche Lage der Eisenbahner und der ganzen Arbeiterkraft. Nachdem vor einigen Monaten die Preise für Lebensmittel etwas gefallen waren, sehen wir heute eine rapide Aufwärtsbewegung der Preise. Dazu kommen die in Aussicht gestellten Steuern, die Mietpreiserhöhung, die Kohlenpreise und die bevorstehende Brotbewegung durch die Agrarier. Dann berührte Redner das Arbeitslosenproblem, den Lohnabbau und die Löhne im Ausland. Man verspürt in Eisenbahnerkreisen nichts von Verbesserung der Lebensbedingungen und Höherstellung. Besonders die Diätäre und die untern Beamten haben entsetzlich zu leiden, erhält doch ein Diätar nur 600 bis 800 Mark im Monat. Deshalb sind wir wohl alle der einmütigen Ansicht, daß die wirtschaftliche Lage der Eisenbahner unbedingt verbessert werden muß, daß die Löhne ausgebaut und die sozialen Einrichtungen ausgebaut werden müssen. Der Eisenbahner hat lange genug im Dunkel geschmachtet. Wir sind uns dessen aber bewußt, daß die Eisenbahner in erster Linie mit dem ganzen Volkswirtschaftskörper zusammenhängen, so daß ein Streit von einschneidender Bedeutung werden kann. Es würde eine Kleinigkeit sein für die Eisenbahner, durch ihre alles umfassende weltberühmte Organisation den Handel, die Industrie, das wirtschaftliche Leben lahmzulegen, doch würden in erster Linie unsere Brüder in den andern Gewerkschaften, die breiten Arbeitermassen, durch diese Maßnahme getroffen werden. Das muß vermieden werden, deshalb muß möglichst auf friedlichem Weg, unter Beihilfe anderer Gewerkschaften und des A. D. G. B., eine Verständigung herbeigeführt werden. Sollte aber der Aufbruch kommen, daß wir mit der schärfsten wirtschaftlichen Waffe, dem Streik, unsere Forderungen vertreten müssen, so müssen wir alle einmütig aufstehen und fest zur Organisation halten und mit Hilfe unserer Organisation diesen Kampf siegreich zu Ende führen. Zum Schluß folgte der Massenbericht. Die Gesamteinnahmen betragen im 2. Quartal 71 551 Mark, an Ausgaben standen dem gegenüber 51 439 Mark. Der Bestand an Mitgliedern am Schluß des 2. Quartals betrug 5336. Sämtliche Disziplinarenerben, mit Ausnahme von Kreilemeyer, führten die Verlegungen des Kollegen Jabel weiter aus, so daß vollste Einmütigkeit herrschte. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die Generalversammlung Magdeburg des D. E. V. fordert den Hauptvorstand des Verbandes auf, umgehend bei den zuständigen Stellen Schritte zu unternehmen, um eine wesentliche Erhöhung der Bezüge aller Eisenbahnbediensteten zu erreichen. Der am Anfang des Jahres abgeschlossene Reichslohntarif hat im allgemeinen dem größten Teile der Eisenbahner kein Einkommen gebracht, das mit den bestehenden Lebensverhältnissen im Ein-

## Ein stiller Musikant.

Novelle von Theodor Storm.

(8. Fortsetzung.)

Über das Konzert ging weiter. „Nun kommen die Kunstversuche des Vereins!“ flüsterte an der andern Seite mein Freund mir in die Ohren.

Und so war es in der Tat: ein Geigenquartett von einem lebenden Meister kam zur Aufführung, aber alle Sorgfalt und Sicherheit der Spielenden konnte diesen Kunstfiguren keine Seele einhauchen; ein müdes, zweckloses Umherstehen ging durch die Reihen der Zuhörer. Der alte Mozartianer an meiner Seite hatte schon ein paar mal den Anlaß eines Gähncrampfes in seinem gelblichen Schnupstuch verdrückt; endlich war denn auch der dritte Satz, und zwar im fünfsätzlichen, glücklich an uns vorbeigehüpft.

Die Spieler traten ab, und die Rulle wurden zurückgeführt; im Zuhörerraum aber saßen die meisten mit sehr dumpfen Gesichtern; sie wußten offenbar nicht, was sie aus der Sache machen sollten. — Da trat die junge Sängerin wieder auf das Podium, eine kleine Notenrolle in der Hand. Ihr Antlitz trug einen schalkhaften, fast hegeßbüchsen Ausdruck, und mir kam schon der Verdacht, sie wolle den modernen Geigencaecan durch ein noch einschüdenereß Strambourstück der vox humana aus dem Felde schlagen.

Ich hatte mich zum Glück geirrt. Es galt ja auch noch nicht einmal eine Erbsenerbegleitung; nur der Kapellmeister saß am Flügel, der inzwischen in den Vordergrund geschoben war. Ein paar einleitende Akkorde wurden angeschlagen, und dann begann ein Vorbild von ebenso großer Einfachheit als süßem Wohlklang; wie ein festes Aufleuchten flag es plötzlich durch den ganzen Saal, und dann kam es, mit der stillen Gewalt der Menschenstimme:

Du liebe, schöne Gotteswelt,  
Wie hast du mir das Herz erhell't!

Über was war denn das? Das kannte ich; das stand ja voru auf dem weißen Blatt in meinem „Bürger“; das waren ja die Worte meines alten Musikmeisters Christian Valentin. Mein Gott, wie lange hatte ich nicht an ihn gedacht!

Von reinen jugendlichen Tönen getragen, Klang es durch den Saal; eine unbesorgliche Nüchternheit lag über ihm. Ob er denn auch die Melodie zu seinen Worten selbst gefunden hatte? — Die Notenrolle in der herabhängenden Hand, stand die Sängerin da; eine Begeisterung, eine hingebende Liebe sprach aus ihrem

jugendlichen Antlitz; und jetzt in unaussprechlich süßen Tönen erschollen die letzten Worte:

Da sang auch ich in frohem Mut:  
Ich wußte ja, mein Herz war gut!

Eine lautlose Stille herrschte, als sie geendet hatte. Dann aber brach ein stürmischer, nicht enden wollender Beifall los; der alte Herr an meiner Seite hatte, ohne daß ich es bemerkte, meine Hand ergriffen und drückte sie jetzt aufs zärtlichste. „Das ist Seele — Seele!“ jagte er und wiegte seinen grauen Kopf. Ich aber riß hastig das Programm aus meiner Tasche; und richtig, da stand der Name meines alten Freundes, zweimal stand er da; zuerst bei dem der jungen Sängerin, die sich als seine Schülerin bezeichnete, dann als Komponist des Liedes, das jenseit diesen Raum belebt hatte.

Ich war aufgestanden und blickte um mich her; mir war, als müßte ich irgendwo unter den Zuhörern doch auch ihn selbst entdecken, sein altes liebes Gesicht, um dessen Mund noch immer ein Kinderlächeln spielte. — Es war eine Täuschung; mein alter Freund hatte den süßen Serenonon seines Jugendliedes nicht gehört, aber auf dem Antlitz der Zuhörer lag es wie eine stille Freude; mir selber war, als sei ich eben nun doch noch mit dem stillen Meister auf seinem Weltchenplatz gewesen.

Von dem noch übrigen Teile des Konzerts hatte ich nicht viel bemerkt. Aber auf dem behaglichen Schrägsitz des Hotelbettes, worauf ich bald wie ein Gefreuzigter ruhte, irrte ich bis zum endlichen Einschlummern die lieblichen Töne jenes Liedes, die zwischen dem vor den Fenstern tosenden Oktobersturm wie mit Kinderstimmen immer wieder vor meinem innern Ohre hallten. Dabei gaukelte vor den geschloffenen Augen das etwas blaße Antlitz der Sängerin. — So hatte er es also doch erreicht! Die ganze Kunst der alten Signora Katerina sang mit Glodenstimme aus diesem jungen Menschentum! Denn keinen Augenblick war ich in Zweifel, wen ich hatte jungen hören, obgleich ich mich der Züge jenes zweifach geliebten Kindes nicht mehr erinnerte und auch der Familienname desselben niemals mir bekannt geworden war. Ich nenne ihn auch hier nicht. Zwar machte sie damals von sich reden, ja sie stellte sogar für eine kurze Zeit die neue und die alte Musikwelt einander in hellem Streite gegenüber; bald aber tauchte sie in die große Menge derer zurück, die ihr Leid und Freud in kleinem Kreise ausleben, von denen nicht geredet wird.

Mein erster Gedanke am andern Morgen war selbstverständlich, sie aufzusuchen und Nachrich von dem fast vergessenen Freund einzubekommen; aber eine unvorhergesehene Verlängerung einiger Geschäfte zwangte mich unvorher zu dem Freund, der mich

gestern so entschlossen ins Konzert geführt hatte und nach Beendigung desselben ziemlich treulos von mir verlassen war. In seinem Hause traf ich abends mit ihr zusammen.

Es waren viele Gäste dort versammelt; wie ich bald bemerkte, lauter Musikfreunde reinsten Stiles; auch mit dem alten Mozartianer von gestern vollbrachte ich ein verständnisvolles Händeschütteln.

Aber dort stand sie selbst, freundlich plaudernd mit einem hübschen Mädchen des Hauses, von dem sie, wie es schien, soeben als Gegenstand der Anbetung eingegangen war.

Als ich, nach Begrüßung der Hausfrau, ihr von meinem Freunde borge stellt wurde, legte sie den Arm um den Nacken des Kindes und zog es zärtlich an sich. Eine Weile ruhte ihr Blick prüfend auf meinem Antlitz; dann erwiderte sie mir die Hand.

„Nicht wahr,“ sagte ich, „Sie sind es?“ Wir feierten einstmals einen Sonntagnachmittag zusammen?“

Sie nickte lächelnd. „Ich habe es nicht vergessen! Mein alter Freund und Lehrer hat noch oft von Ihnen gesprochen; besonders wenn es Frühling war; Sie wollten ja mit uns nach jenem Weltchenplatz!“

„Mir ist“ erwiderte ich leise, „als seien gestern abend wenigstens wir beide dort gewesen.“

Ein herzlicher Blick sog zu mir herüber. „Sie waren im Konzert? Oh, das freut mich!“ Dann schwiegen wir eine Weile, während sie sich zu dem Kinde hinabbeugte, das sich noch immer an sie schmiegte.

„Sie haben sich“, begann ich wieder, „im Programm als seine Schülerin bezeichnet; es ist sonst nicht die Weise der Künstlerinnen, mit einem alten Lehrer ihren Ruhm zu teilen!“

Sie errötete tief. „Oh“, rief sie, „ich habe an so etwas nicht gedacht! Ich weiß nicht, weshalb ich es getan; es beruht sich so von selbst, mir ist, als werde ich noch immer von seiner Hand gehalten; ich danke ihm so viel!“

„Aber er selbst“, erwiderte ich, „unser Meister Valentin, was meinte er dazu?“

Sie sah mich mit ihren stillen Augen an. „Das ist es eben,“ sagte sie, „er ist schon lange nicht mehr auf dieser Erde.“

Auch die junge Sängerin habe ich nicht wieder gesehen. Öffentlich ist sie seit Jahren eine glückliche Mutter; und in der Zammerstunde, wenn die Arbeit ruht und die heilige Stille der Nacht sich vorbereitet, dann öffnet sie wohl auch einmal den Flügel und singt ihren Kindern das süße Serenonon des langst verstorbenen Freundes.

Und auch das ist ein geeignetes Andenken.

Ende.



# Die französische Antwort.

Der französische Botschafter hat dem englischen Auswärtigen Amt die Antwort Briand auf die englische Note überreicht. Briand fordert darin die Entsendung neuer Truppen nach Oberschlesien oder doch die englische Zustimmung zur Entsendung neuer französischer Truppen. Die britische Regierung will angeblich jedoch auf ihrem Standpunkt der sofortigen Einberufung der Konferenz beharren.

Marshall Foch und Kriegsminister Barthou haben die vorbereitenden Arbeiten zur Entsendung der französischen Truppen fertiggestellt. Man wartet nur noch auf die Antwort Deutschlands auf die französische Drohnote. Die deutsche Entgegnung soll unmittelbar vor ihrer Fertigstellung stehen.

Amerika steht der oberschlesischen Frage uninteressiert gegenüber. Das amerikanische Staatsdepartement erklärte, daß die Veränderung in dem umstrittenen Gebiet nicht von Bedeutung sei, genaugenommen, um Amerika zu veranlassen, von sich aus eine Intervention in Erwägung zu ziehen. Was gilt den Amerikanern der kleine Fehlschuß für Europa die größte Bedeutung besitzt, begreifen sie drüber nicht.

# Neuer Fünfzig-Millionen-Kredit.

Bei Bekanntgabe des Kredits von 150 Millionen Goldmark wurde mitgeteilt, daß die Verhandlungen mit internationalen Finanzkreisen zwecks Beschaffung weiterer Kredite fortgesetzt werden. Die Reichsbank teilt nunmehr mit, daß es durch Vermittlung des Bankhauses Mendelssohn u. Co. in Amsterdam gelungen ist, inzwischen einen neuen Kredit von 50 Millionen Goldmark für die Reichsbank zu beschaffen. Verhandlungen wegen weiterer Kredite schweben.

Bei dem ersten 150-Millionen-Kredit, über dessen Abschluß kürzlich berichtet wurde, handelt es sich auch bei der vorliegenden Beschaffung um ein ausländisches Darlehen zur Erleichterung der Devisenzahlung für die erste Reparationsmilliarde. In je größerem Umfang solche Kredite zur Verfügung gestellt werden, desto mehr wird naturgemäß die deutsche Zahlungsbilanz entlastet, die sonst durch die Ueberweisungen einem unerträglichen Druck ausgesetzt würde. Ueber die Geldgeber, die Bedingungen und die Sicherheiten des Kredits wird auch diesmal nichts mitgeteilt. Es wird jedoch betont, daß die Reichsbank weder für dieses noch für das vorangegangene Darlehen Teile ihrer Metallbestände verpfändet hat.

Einzelne sind die neuen Reparationskredite mit dem deutsch-holländischen Kreditabkommen in Zusammenhang gebracht worden. Von einem solchen Zusammenhang kann aber keine Rede sein. Der holländische 180-Millionen-Guldenkredit, der ein Staatskredit ist, dient andern Zwecken als die jüngsten Reparationsdarlehen, die denn auch nicht als holländische anzuspitzen sind.

# Neue Gesetzentwürfe.

Reichsminister des Innern Genosse Dr. Gradnauer hat einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes“ einige Angaben über die neuen Gesetzentwürfe seines Ministeriums gemacht.

Die dringendsten Aufgaben des Innenministeriums liegen auf dem Gebiete der Schule und Kulturpolitik. Neben dem Jugendwohlfahrtsgesetz, das zum größten Teil im Reichstagsausschuß in erster Lesung durchberaten wurde, dreht sich der Streit um das Gesetz zur Ausführung des Artikels 146 Abs. 2 der Reichsverfassung, um den Entwurf des Reichsschulgesetzes.

Der jetzige Zustand auf dem Gebiete der Schulwesen ist unhaltbar. Aber es ist sehr schwierig, hier großartig Neues zu schaffen, da das deutsche Volk und seine Parteien in den Weltanschauungsfragen und damit in den Fragen der Schulgestaltung sehr weit auseinandergehen. Gegenüber den sehr heftigen Angriffen, die auch aus Lehrerkreisen gegen den erwähnten Gesetzentwurf erfolgten, muß doch immer daran erinnert werden, daß es sich um eine durchaus lokale Ausföhrung der die Schule betreffenden Kompromißvorschriften der Reichsverfassung handelt. Die Angriffe beziehen ihr Ziel, wenn sie sich nicht gegen die Verfassung selbst gegen den vorliegenden Entwurf wenden.

Als weitere Neuerung von großer Tragweite kommt der Gesetzentwurf über die Lehrerbildung in Frage. Es ist leider unmöglich, auf diesem Gebiete wirklich Ersprießliches zu leisten, da die Finanzkalamität des Reiches stets hindernd im Wege steht. In einer andern wichtigen Schulangelegenheit, der Frage der Berufsschulen, liegt bisher ein Referentenentwurf vor.

Auf kulturpolitischem Gebiet ist noch der Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hervorzuheben. Ein Gesetzentwurf zur Errichtung einer Reichskriminalpolizei soll im Herbst dem Reichstag vorgelegt werden.

Es handelt sich dabei um eine bessere Bekämpfung des Verbrechens durch Errichtung einer Reichspolizei, die in ständiger Gemeinschaft mit den Landespolizeibehörden arbeiten soll. Neben dieser Reichskriminalpolizei, aber, was besonders betont werden soll, klar von ihr getrennt, soll auch das jetzige Reichskommissariat für die Ueberwachung der öffentlichen Ordnung eine gesetzmäßige Grundlage erhalten.

Auf dem Gebiete der Verfassungswesen ist ein Gesetzentwurf zum Vollzug des Artikels 18 der Reichsverfassung fertiggestellt. In diesem Gesetz soll das Verfahren geregelt werden, durch das bei Änderung von Ländergebieten oder bei Neubildung von Ländern der Wille der beteiligten Bevölkerung festgestellt wird. Das Abstimmungsverfahren wird sich im wesentlichen an die Bestimmungen des Gesetzes über den Volksentscheid anschließen.

Das Reichswahlgesetz vom 27. April 1920 soll einer Nachprüfung unterzogen werden. Es soll vor allen Dingen die Wahlkreiseinteilung und das Wahlverfahren eine Verbesserung und Vereinfachung erfahren. Von Wichtigkeit ist auch das Gesetz über das Reichsverwaltungsgericht. Das Gesetz soll den obersten Verwaltungsbehörden für die Durchführung zahlreicher Verfassungsbestimmungen bieten. Das Reichsverwaltungsgericht soll den höchsten Revisionsgericht des Reiches darstellen.

Endlich ist noch die Reform der Gesetzgebung für die Reichsbeamten und die allgemeine Regelung des Beamtenrechts eingeleitet. Zu diesem Zwecke soll ein Gesetz über das Dienststrafverfahren entworfen werden.

# Hausbrandholz und Kohlenverteilung.

Daß wir in der nächsten Zeit mit einem nicht unbeträchtlichen Anziehen der Kohlenpreise rechnen müssen, steht fest. Zwar soll die zu Steuerzwecken notwendige Umgleichung an den Weltmarktpreis allmählich erfolgen, aber man wird doch gut tun, sich darauf vorzubereiten, daß die Preise um ein Viertel des bisherigen Preises werden. Es liegt nahe, sich mit der Frage zu beschäftigen, ob man von dieser Steigerung die für Hausbrandholz zu verwendenden Mengen nicht ausnehmen kann. Große Teile des deutschen Volkes werden in der Tat, wenn die Kohlen immer teurer werden, nicht in der Lage sein, sich die für den Winter notwendigen Kohlenmengen zu beschaffen, da sie einfach nicht mehr über die Mittel dazu verfügen.

Wenn eine Verbilligung der Hausbrandholzes sachlich möglich wäre, so würde der durch die Kohlenverteilung beabsichtigte Steuerzweck keineswegs darunter leiden, da der Bedarf der Haushaltungen, im Vergleich mit dem industriellen Bedarf, eine sehr geringe Rolle spielt. Es ist denn auch bereits bei dem Reparationsausschuß des Reichswirtschaftsrats ein in der Hauptsache von den sogenannten Verbraucherguppen unterzeichneter Antrag eingegangen, der dem Reichswirtschaftsrat vorschlägt, zu beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, bei der Neuordnung der steuerlichen Belastung auf Kohlen den für die Haushaltungen erforderlichen Hausbrand schonend zu behandeln.

Wir wünschen, daß es gelingt, Mittel und Wege für die Niedrighaltung der Preise der Hausbrandholzes zu finden. Leicht wird das nicht sein, da für Hausbrandholz genau dieselben Kohlenarten verbraucht werden wie für industrielle Zwecke, so daß ein Ausschneiden der Hausbrandholzes aus der Besteuerung außerordentlich kompliziert ist und nur durch das nicht sehr beliebte Kartensystem oder durch Minderbeteiligungen zu erzielen wäre. Hierbei könnte aber sehr leicht dem auf allen Gebieten überhandnehmenden Schiebertum Tor und Tür geöffnet werden, so daß es sich empfiehlt, in dieser Frage, über die sich an den amtlichen Stellen schon ganze Aktienberge angesammelt haben, vorsichtig und gründlich vorzugehen.

Sollte sich jedoch kein gangbarer Weg finden, so muß die Folge dieser Preissteigerung, die sich nicht nur auf dem Kohlenmarkt bemerkbar machen wird, sondern vor allen Dingen auf dem Lebensmittelmarkt, unbedingt eine Erhöhung der Löhne und Gehälter nach sich ziehen, denn das schon jetzt sehr niedrige Lebensniveau der Festbesoldeten kann unmöglich weiter gesenkt werden.

# Notizen.

**Fahig in Dänemark verhaftet.** Die „Kollen 5“ erzählt, hat die dänische Staatspolizei den ehemaligen Unterseebootkommandanten Kapitän Bahig, der sich seiner Verantwortung vor dem Leipziger Reichsgericht durch Flucht entzog, in Odense verhaftet. Den Anlaß zu seiner Verhaftung gab die Tatsache, daß Bahig im berauschtesten Zustand mehrere Damen auf der Straße belästigte. Falls die deutsche Regierung nicht Bahigs Auslieferung verlangt, wird er voraussichtlich in einigen Tagen gegen eine Geldbuße aus der Haft entlassen werden.

**Wohltätige Explosion auf Juche „Mont Cenis“.** Betreffs der Kohlenklaub-Explosion auf Juche „Mont Cenis“ bestätigen Augenzeugen, daß die Explosion begann, als im Querriegel „Gretchen“ nach Norden geschoben wurde. Bei den Aufräumungsarbeiten wurde festgestellt, daß zwei mit Dynamit besetzte Bohrer von je 1 Meter Länge in Kohle standen. In einem derselben blieb eine Weile stehen, in der in Gegenwart von Vertretern der Bergbehörde und Betriebsführer Dynamitpatronen festgesetzt wurden.

**Die Waffensunde in Frankfurt a. M.** Zu dem Waffensund in der Wöhlerstraße teilt der Polizeibericht mit: Die Durchsicherung der Räume hat ergeben, daß ein früherer Student von einem Automobil Rifen nach dem Keller transportieren ließ. Ferner befanden sich dort 60 Rifen Infanterie-Munition und acht Benzingläser mit 400 Gewehrer. Nach den Angaben des inzwischen verhafteten Schulverwalters sind diese Tanks von einem Studententrat hergebracht worden mit der Angabe, es seien Steine für das Sendenbergische Museum darin. Die Untersuchung bei dem Studenterrat förderte erhebliches Belastungsmaterial zutage, außerdem gewisse Anhaltspunkte für das Bestehen einer Organisation und sonstiges eine Reihe bekannter Persönlichkeiten belastendes Material. Der Gang der Untersuchung ergab, daß weitere Gewehre versteckt sein mußten. Das führte zu einer Untersuchung in einem Hof auf der Hundswiese, wo über 500 Gewehre und 40 Rifen Munition gefunden wurden.

**Not in den Rheinländern.** In den Sanktionen am Rhein, die für das Wirtschaftsleben der Pfalz von einschneidender Bedeutung sind, nahm der Stadtrat von Ludwigshafen Stellung durch eine Entschließung, worin es heißt, daß alle Beweise besten Willens, die Deutschland durch die pünktliche Erfüllung der uns im Londoner Ultimatum auferlegten Verpflichtungen gegeben hat, bis zur Stunde ohne Erfolg geblieben seien. Dabei steigt die wirtschaftliche Not bis aufs Höchste. Der Zusammenbruch sei kaum mehr aufzuhalten, die Industrie, deren Lager überfüllt seien, blieben ohne Aufträge, der reelle Verkehr sei auf Schritt und Tritt gehemmt. Dazu werde die unerträgliche Wohnungsnot in Ludwigshafen durch die Notwendigkeit der Unterbringung neuer, mit dem Vollzug der Sanktionen betrauter Ökonomie aufs Ärgste gesteigert. Arbeitslosigkeit, Leertum und Massenelend bedrohen Land und Stadt. Der Stadtrat bittet daher die Reichsregierung dringend, mit allen Mitteln die Aufhebung der Sanktionen betreiben zu wollen.

**Ein junger Kommunist verhaftet.** Wenn angeblich unternährlicher Linterbe wurde der 18jährige Gymnasiast Moriz Feiß in München verhaftet. Er stand an führender Stelle in der kommunistischen Jugendbewegung für den Bezirk Südbayern.

**Ein 10 Wochen altes Kind als Staatsgefähr.** Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus München folgende Begebenheit berichtet, die, da es sich um eine Rahr-Bohmerische Ordnungszelle handelt, sicher keine Stundtagsgeschichte ist: Ein älteres kinderloses Ehepaar wollte ein Kind adoptieren. Es wandte sich nach Berlin und Wien und erwiderte endlich in Wien einen Knaben, der allen seinen Wünschen entsprach. Da trat plötzlich die Münchner Polizei dazwischen und wollte dem Jungen den Aufenthalt nicht gestatten. Er war nämlich — Jude, und deshalb sollte der zehn Wochen alte Bengel als gefährlicher und lästiger Ausländer abgeschoben werden. Es kostete Mühe, die Aufhebung des Verbots durchzusetzen. Dabei soll ein halber Polizeibeamter geduldet haben: „Wenn wir den Jungen her einlassen, wächst er heran und kann in zwanzig Jahren ein — Kurt Eisner sein! Diese Geschichte stellt alle bekannten Schildbürgerfäusche in den Schatten!“

**123 Millionen Defizit in München.** Die Stadt München, deren Haushalt für das Jahr 1921 mit einem Ausfall von 123 Millionen Mark abschließt, plant die Einführung einer Hausangelegtensteuer, einer Wohnungszugsteuer und einer Personenaufzugsteuer.

**Die Kriegerverbrecher-Prozesse.** Das Unterhaus lehnte mit 95 gegen 26 Stimmen einen Antrag Bottomley ab, der die Anwesenheit des Hauses auf die Weigerung der Regierung lenkte, sich dafür einzusetzen, daß unmittelbare Schritte unternommen werden, um das Verbrechen gegen die übrigen angeklagten Kriegsverbrecher abzuwickeln.

Noch immer die Leibarbeiter Urteile. Ungefähr 70 Unterhausmitglieder haben eine Resolution unterzeichnet, die in Kürze dem Unterhaus eingebracht werden soll. In dieser Resolution wird die tiefe Ungerechtigkeit mit den Leibarbeiter Prozessen ausgesprochen und die Regierung ersucht, Schritte zur Durchführung der Bestimmungen des Verfaller Vertrags zu unternehmen.

**Billiges Fleisch in Prag!** Aus Prag wird gemeldet, daß in der nächsten Woche in Prag und den großen Industriezentren tschechische Fleischhauereien errichtet werden, in denen ein Kilo Fleisch zu 8 bis 8 Kronen das Kilo (das sind jetzt 6 bis 8 deutsche Mark) verkauft werden soll. Was sagt unser Reichsernährungsminister Hermes dazu?

**Eine ungarische Vorkämpferin für Menschlichkeit.** Die ungarische Nationalversammlung hat ein einziges weibliches Mitglied; das ist die der christlich-nationalen Partei angehörige Margarete Schlächta. Dieses weibliche Wesen hat nun die christlichen Frauen Ungarns aufgefordert, sie mögen sich im Interesse der in Rußland befindlichen ungarischen Kriegsgefangenen an die Frauenwelt wenden und ihre Beihilfe zur Heimförderung der Kriegsgefangenen erbitten. Die Frau Schlächta erdreistet sich, das Wort Menschlichkeit in ihren Mund zu nehmen. Diese Dame stellte nämlich, als in der ungarischen Nationalversammlung der Gesetzentwurf über die Prügelstrafe verhandelt wurde, den Antrag, es möge die Prügelstrafe auch gegen Frauen, nicht nur gegen Männer, wie es der Entwurf vorsah, angewendet werden. Sie war sehr unzufrieden, als sogar die Nationalversammlung der Weißgardisten diesen Antrag ablehnte. Dieses Fräulein mag es nun, die Kräfte des Mitleids und der Menschlichkeit anzurufen. Sie nimmt wahr, scheinlich an, daß der Hosenriemen der ungarischen Sprache die Kunde von ihrer und ihresgleichen Schändlichkeiten nicht in die Welt bringen läßt. Da befindet sie sich aber in einem Irrtum. Es ist nur zu wünschen, daß diese Art Unterstützung den armen Kriegsgefangenen nicht schaden möge, die ja schließlich nichts dafür können, daß sich eine Margarete Schlächta ihnen beistehen zu wollen erdreischt.

**Die englisch-irischen Verhandlungen.** Lloyd George und de Valera hatten noch immer Besprechungen ab. Sie streiten um folgende Punkte: 1. Gomereul für Südirland nach dem Vorbild der britischen Dominions. 2. Sicherheiten für Ulster. 3. Wichtige Zugeständnisse auf finanziellem Gebiete. 4. Waffenschulungen, um die Beziehungen der nordirischen und der südirischen Republik zu regeln.

**Ein kommunistisches Attentat.** Am Donnerstag vormittag wurde in Delnice auf der Bahnstrecke nach Fiume der gewesene Minister des Innern Milerad Draskowitsch von einem Kommunisten durch zwei Nebolberschüsse auf der Stelle getötet. Der Minister war auf einem Spaziergang nach Delnice gekommen, wo er mit seinen Kindern auf einer Bank der Promenade ausruhete, als der Attentäter an die Bank herantrat und die beiden Schüsse abgab. Der Attentäter versuchte zu fliehen, wurde aber von einem Detektiv, der in der Begleitung des Ministers war, durch einen Stoßhieb verwundet und verhaftet. Er heißt Mita Mlagic. Er ist 18 Jahre alt, Mohammedaner, aus Bielina in Bosnien. Er bezeichnet sich, nach Meldungen bürgerlicher Blätter, als einen überzeugten Kommunisten, womit nicht gesagt ist, daß er auch wirklich einer ist.

**Aufstand in Albanien.** Einer Meldung aus Prizrend zufolge wird in Albanien blutig gekämpft. Die Truppen der Tiraner Zentralregierung erzielen einige Erfolge. Sie sind gut ausgerüstet. Der Aufstand greift nördlich über den Fluß Drin hinaus. Die Regierungstruppen operieren von Alessio und Sutari aus. Die Wirbeldenaufstände verfolgen ihr altes Ideal, die Christen von den Türken zu trennen.

**Die kleine Entente.** In einer Kammerrede über die allgemeine Politik Rumaniens hob Take Jonescu die Notwendigkeit eines mitteleuropäischen Staatenbündnisses zur Erhaltung der Friedensverträge hervor. Als bisherigen tatsächlichen Erfolg dieser Bestrebungen nannte er das Schutzbündnis zwischen Rumänien und der Tschechoslowakei zum Schutze des Vertrags von Trianon, das Defensivbündnis zwischen Rumänien und Polen, das Schutzbündnis zwischen Rumänien und Serbien zum Schutze der Verträge von Trianon und Neuilly. Die größte Schwierigkeit beruht das Verhältnis zu Ungarn in sich, da dieses Land eine Revision des Vertrags von Trianon anstrebt. Rumänien werde im Sinne der Vertragsbestimmungen die Verminderung des Standes der ungarischen Armee und die Einschränkung der Bewaffnung fordern.

**Emir Faisal König von Mesopotamien.** Der aus englischen und eingeborenen arabischen Persönlichkeiten zusammengesetzte „Beirat für Mesopotamien“ hat, wie aus London gemeldet wird, die Anregung, die der englische Kolonialminister Gurdhill kürzlich in seiner Rede im Unterhause gegeben hatte, in die Tat umgelegt, indem er dem Emir Faisal die mesopotamische Krone zu übergeben angeboten hat. — Wie der „Petit Parisien“ weiter aus London meldet, besagen Informationen aus Bagdad, daß die ersten bekanntgewordenen Ergebnisse der Volksabstimmung für die Wahl Faisals zum König diesem sehr günstig sind.

# Depeschen.

**Bahigs Auslieferung beauftragt.** W. S. Berlin, 22. Juli. Das Auswärtige Amt hat den deutschen Gesandten in Kopenhagen angewiesen, festzustellen, ob die Verhaftung des Vost-Officers Bahig zutrifft. Bejahendensfalls soll er den Auslieferungsantrag ankündigen, der unverzüglich gestellt werden soll. (Siehe darüber auch Notizen. S. Red.) —

**Die Dammshrauben.** W. S. London, 22. Juli. Im Unterhause erwiderte Lloyd George auf Anfragen mehrerer Abgeordneter: Ich kann über die Aufhebung der Befehle von Düsseldorf und Nüssing-Kuhdorf vor dem Zusammentritt des Obersten Rates keine Erklärung abgeben. In der oberirdischen Frage erklärte Lloyd George, daß in der Bildung dieser Frage kein Schritt erfolgen könne vor der nächsten Zusammenkunft des Obersten Rates, die noch den Gegenstand von Verhandlungen zwischen den alliierten Regierungen bilde.

**Die Entwaffnung Deutschlands.** W. S. Paris, 22. Juli. Ueber den gestrigen Bestand des Vorsitzenden der interalliierten Kontrollkommission in Berlin, General Mollet, bei Ministerpräsident Briand befragt, erklärte letzterer einem Vertreter des „Journal“ folgendes: General Mollet habe ihm die betrübendsten Nachrichten über den Stand der Entwaffnung in Deutschland gegeben. Der Kontrollkommission werde durch die deutschen Behörden jede gewünschte Erleichterung gewährt. Die Waffen werden gut abgeliefert, und man könne heute sagen, daß Deutschland keine schwere Artillerie mehr besitze. (Und trotzdem die Macht am Rhein und die Verstärkung für Oberschlesien. Red.) —

**Ein zaristischer General als Attentäter.** W. S. Laibach, 22. Juli. Hätternelungen aus Belgrad zufolge wurde dort der in Pancovo ansässige russische General Komarow verhaftet, weil er der Mitteilung an dem Attentat gegen den Regenten Alexander verdächtig ist. Komarow sei während des Regimes des Zaren Nikolaus in Rußland Genzarmerikkommandant gewesen und sei in Belgrad als Anarchist bekannt.

**Die Japaner gehen nach Washington.** W. S. New York, 21. Juli. Die „Associated Press“ meldet aus Tokio, daß das japanische Kabinett beschlossen habe, an der Abrüstungskonferenz von Washington teilzunehmen.



## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 22. Juli 1921.

### Butter.

Schwer lasten die wirtschaftlichen Verhältnisse auf jeder Familie. Alle Hausfrauen sehen mit ängstlich-bänglichem Gesicht dem kommenden Tag entgegen. Die Sorge, was gebe ich meinen Kindern zu essen, ist die dauernde Frage, auf die minderbemittelte Mütter Antwort geben müssen. Welche Qual ist es ihnen, vor den vollen Fenstern der großen Lebensmittelgeschäfte stehen zu müssen, ohne daß sie im entferntesten daran denken dürfen, auch nur ein Teilchen von den kostbaren Waren für ihre Familie zu kaufen. Zu den kostbarsten Waren gehört die Butter. Auf dem Tische der Arbeiter, Angestellten und Beamten ist sie kaum noch zu finden. In diesen Kreisen fällt es schon schwer, das unbedingt notwendige Quantum Margarine ins Haus zu bringen.

Als die Zwangswirtschaft noch bestand und die Butterpreise sich noch in einem einigermaßen annehmbaren Rahmen bewegten, bekamen wohl doch ab und zu einmal auch Proletarierkinder Butter zu sehen. Anders wurde es, als die so viel „gepriesene“ freie Wirtschaft eingeführt wurde. Anfangs machte sich eine geringe Preisentwertung bemerkbar. Leider währte die Freude nicht lange und es folgte wieder eine rapide Aufwärtsentwicklung, so daß jetzt Butter 26, 27 und 28 Mark das Pfund kostet. Schuld an diesen hohen Preisen soll die Trockenheit der Weiden sein. Selbst wenn man zugibt, daß in jedem Jahre die Butterpreise in der Zeit der Ernte steigen, so sind diese ungeheuerlichen Wucherpreise noch lange nicht gerechtfertigt. Es besteht eben Nachfrage nach Fett und Muffin; Butter wird lebhaft begehrt, also wird der Preis emporgetrieben. Das die großen Familien der Arbeiter anfangen, danach kann die Profitsucht nicht fragen. Aber die Preise sind noch nicht hoch genug, man prophezeit schon wieder höhere Preise. Und die Propheten werden recht behalten.

### — Unterschlagung von Kriegsanleihe bei der Girozentrale.

Der Bankbeamte August Schneemann hatte sich wegen Betrugs und die Bankbeamten Paul Lauenstein und Johannes Kunde wegen Beihilfe dazu vor der Strafammer zu verantworten. Schneemann hatte eine Vertragsanleihe bei der Girozentrale inne, durch die er Gelegenheit hatte, aus dem Gelbdruck der Girozentrale 280000 Mark von Kriegsanleihestücken zu entnehmen. Er will durch Schmelzen seines Vaters in eine Notlage geraten sein, aus der er sich nur durch diese Betragsereien wieder befreien konnte. Lauenstein und Kunde, die für Schneemann das Geld hinterlegten, lagen aus, nicht gewußt zu haben, daß es sich um gestohlene Wertpapiere handelte. Seine Unterschlagungen mußte er gut zu verdeden, da die zahlreichen Einwendungen von Kriegsanleihestücken, die seinerzeit stattfanden, eine Entdeckung für die erste Zeit unmöglich machten. Das Urteil lautet gegen Schneemann auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis. Lauenstein und Kunde wurden freigesprochen.

### — Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Neue Reue Stadt.

In der gut besuchten Bezirksversammlung hielt Genosse Otto Baer einen interessanten Vortrag über Kommunalpolitik. Er wies auf die bedauerliche Tatsache der Zersplitterung der Arbeiterpartei hin. Das Bürgerium schließt sich dagegen immer fester zusammen, es wird zur nächsten Stadtverordnetenwahl als Bürgerblock uns gegenüberstehen. Die Arbeiterpartei sollte endlich die Gefahr erkennen und dem Bürgerblock eine geschlossene Front entgegenstellen. Eine Einigung mit dem U. S. P. könne freilich nur auf dem Boden der Demokratie erfolgen. In seinen weiteren Ausführungen schilderte der Referent die Tätigkeit unter Stadtverordnetenfraktion. Bei der Beurteilung ihres Wirkens müßte immer bedacht werden, daß der sozialdemokratische Stadtverordneten-Mehrheit ein in seiner Mehrheit bürgerlicher Magistrat gegenübersteht. In der Debatte beantwortete der Referent einige Anfragen zur Zutrittigkeit der Versammlung. Den Bericht vom Bezirksparteitag gab Genosse Valentin an. In der lebhaftesten Debatte beteiligten sich die Genossen Bernid, Albert Winger, Nordi, Haberland, Held, Gunkel und Kühn. Unter dem Vorfall der Versammlung wandten sich sämtliche Redner gegen den Eintritt in die Regierung mit der Deutschen Volkspartei. Wenn der Fünfkörperskörper und damit die Partei nicht zerfallen werden soll, müssen die diesen Gedanken immer wieder zur Debatte stellen, davon abkommen. Im übrigen war man mit den Beschlüssen des Bezirksrats einverstanden. Genossin Seidner beantragte, daß die Frauen, die für diese getroffenen Beratungen nicht besser besuhen. Zum Schluß wies der Vorsitzende auf die am 21. August stattfindende Varnereise hin.

### — Das hat die Jugend sein gemacht!

Wir haben aber die impotente Demonstration der arbeitenden Jugend, die am Mittwochabend stattfand, berichtet. Die Demonstration hat Eindruck gemacht, die Beteiligung war glänzend. Diese Anzahl junger Menschen auf die Beine zu bringen, gelingt allen bürgerlichen Jugendvereinigungen zusammengenummen nicht. Die bürgerliche Presse hat angesichts der Massen Wutanfälle bekommen. Die „Magdeburger Zeitung“ schüttelt sich in einem Bericht über die Kundgebung wie im Fieber. Sie wispelt schamlos droht und wird sentimental. „Und die verhasstenen Räume, die den Platz umrahmen, ipähnen feindsüchtig aus nach Vehmischern, die aus ihrem Gedächtnis Knäpkel brechen sollten, die Knäpkel“, so schließt sie ihren Bericht. Die „Tageszeitung“ spricht von den Forderungen der Jugendlichen, erwähnt auch die auf ausreichenden Lohn und bemerkt hierzu: „Den letztern (den ausreichenden Lohn) hätte man in der Schule mit dem Bafel gleich für einige Jahre im Voraus zahlen lassen.“ Der Knäpkel und der Bafel, das waren für das Spießbüchlein schon immer die Mittel, mit denen die Arbeiterjugend „gepflegt“ werden sollte. Die „Magdeburger Zeitung“ und die „Tageszeitung“ rufen wieder danach. Sie sind in Hut geraten und wissen sich nicht anders zu helfen. Die Arbeiterjugend hat die ehrbaren Blätter in diese erfrenliche Gemütskennung gebracht. Dafür gebührt der Jugend Dank, das hat sie sein gemacht.

### — Verloren.

Beim Ferienausflug am Mittwoch den 20. ist eine silberne Halskette mit Bernstein-Anhängsel verloren worden. Der Finder wird gebeten, die Kette im Parteibureau abzugeben.

### — Sorgfältige Verpackung von Bilderendungen.

Eingekamte, mit einer Glasplatte verriegelte Bilder gehören zu den leicht zerbrechlichen Gegenständen, die zur Postbeförderung nur bedingt zugelassen sind. Für solche Sendungen wird nach den Postvorschriften ein Ertrag geleistet, wenn sie infolge ihrer Verunstaltung oder ihrer Verpackung beschädigt werden. Den Versendern von Bildern mit Glasplatten sowie von leicht zerbrechlichen Gegenständen überhaupt ist daher dringend zu empfehlen, derartige Gegenstände durch Holzwohle, Wellpappe oder andere geeigneten Stoff auf allen Seiten gegen äußere Einwirkungen gut zu schützen und zu ihrer Verpackung möglichst zweckhafte und handliche Holzklappen zu verwenden.

## Metallarbeiter!

Wer nicht zwischen 2, 2½, 2¾ und 3 umhertaumelt wählt die Liste Flüge.

Wer einen aufrechten, geraden Weg geht, wählt die Liste Flüge.

### — Flugpost Hamburg—Westerland.

Die seit dem 1. Juli eingerichtete Flugpostverbindung Hamburg—Westerland hat wegen der lebhaften Inanspruchnahme jetzt in jeder Richtung zweimal täglichen Verkehr erhalten. Flüge von Hamburg 9 Uhr vormittags und 3.30 Uhr nachmittags. Ankunft in Westerland 10.30 Uhr vormittags und 5 Uhr nachmittags. Rückflüge von Westerland 12 Uhr und 5 Uhr nachmittags. Ankunft in Hamburg 1.30 Uhr und 6.30 Uhr nachmittags. Täglich Flüge werden von der Deutschen Luftverehr. Berlin, ausgeführt.

### — Neue Flugpostmarken.

Für die von der Reichspostverwaltung geplanten neuen Flugpostmarken haben alle zu einem beschränkten Wettbewerb aufgeförderten Künstler Entwürfe eingelebt. Das Preisgericht hat einstimmig eine Arbeit des Professors Ernst Wulff (Düsseldorf) als die beste Lösung bezeichnet. Diese stellt in graphischer Ausführung sichtlich einen herabköpften Vogel dar. Man hofft, den Entwurf unter Wahrung seines künstlerischen Wertes so gestalten zu können, daß er auch den technischen Bedingungen entspricht, die vom Standpunkt des Marken-Massendrucks und der Sicherung gegen Nachahmung zu stellen sind.

### — Die gewerkschaftliche Erwerbslosenkommission hält täglich in der Zeit von 9 bis 11 Uhr im Zimmer 72 des Arbeitsamts Sprechstunden ab.

Sie können von jedem Arbeitslosen unentgeltlich benutzt werden, um Rat und Auskunft in allen Erwerbslosenfragen einzuholen.

### — Die Armenfürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegershinterbliebene.

Sehr ungeklärt war bisher die Frage, ob und in welchen Fällen Kriegsbeschädigte und Kriegershinterbliebene auch Anspruch an die Armenversorgung haben. Die Hauptstelle für Kriegsbeschädigte in der Provinz Sachsen (Stz. Merseburg) hat jetzt in einem Rundschreiben die Angelegenheit geregelt. Anlaß gab die Forderung des Armenverbandes Halle a. d. S., ihm die Aufwendungen für einen Kriegsbeschädigten zurückzuerstatten. Alle in Betracht kommenden Stellen, zuzule der Reichsarbeitsminister, haben das Verlangen abgelehnt. Ein Rechtsanspruch auf die soziale Kriegsbeschädigtenfürsorge (also abgesehen von den Renten, der Heilbehandlung und der Berufsbildung) besteht nicht. In Fällen der Hilfsbedürftigkeit von Kriegsbeschädigten und Kriegershinterbliebenen sollen sich die Armenverbände vor Einleitung von Unterstützungsmaßnahmen nach Leistung der unerlässlichen Nothilfe so rasch als möglich mit den zuständigen Fürsorgestellen in Verbindung setzen, um deren Entscheidung über das Eingreifen der sozialen Kriegsbeschädigtenfürsorge herbeizuführen. Im Zusammenhang damit hat die Hauptfürsorgestelle der Provinz in Merseburg auch das Verlangen der Armen-Direktion in Halle abgelehnt, die örtlichen Stellen der sozialen Kriegsbeschädigtenfürsorge anzuweisen, in allen Fällen unverschuldeten Not Dienstbeschädigter und ihrer Familien mit Mitteln der sozialen Fürsorge einzutreten. Nach den für die Ausübung der sozialen Fürsorge maßgebenden Zuständigkeitsgrundsätzen habe die soziale Fürsorge Kriegsbeschädigten ihre Hilfe nur dann zu gewähren, wenn sie sich infolge ihrer Dienstbeschädigung in Not befinden. Engerherzig bei der Prüfung des Zusammenhangs zwischen Dienstbeschädigung und Notlage vorzugehen, würde allerdings nicht dem Geiste der sozialen Fürsorge entsprechen. Die Fürsorge werde vielmehr auch dann eintreten können, wenn zwar ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen Notlage und Dienstbeschädigung nicht besteht, aber nach den zugegebenen Verhältnissen anzunehmen ist, daß die Beteiligten ohne den Eintritt der Dienstbeschädigung voraussichtlich in der Lage gewesen wären, sich selbst über die Notlage hinwegzuhelfen. Leht die Kriegsbeschädigte eine solche Hilfe ab, hat die Armenversorgung endgültig einzutreten ohne Anspruch auf Ersatz ihrer Aufwendungen.

### — Der Mutterzuchtszwang in Rußland beseitigt.

Die Volkskommission für Hygiene und Jutiz der Sowjetrepublik veröffentlichte nach der „Freiheit“ vom 18. April 1921 folgendes Resolument: Die gegen die Nacht vor dem Kinde (Unterbrechung der Schwangerschaft) getroffenen gesetzlichen Maßnahmen in den kapitalistischen Staaten, wo zahllose Mädchen die Nacht vertrieben, können keine Ergebnisse zeitigen. Die Arbeiter- und Bauernregierung und der moralische Fortschritt des weissehen Proletariats werden mit der Verwirklichung der Grundsätze des Mutterzuchts- und Kinderzuchts die Praxis des Keim-entferrens zum Verschwinden bringen. Aber solange die moralische Hinterlassenschaft der Vergangenheit und die wirtschaftlichen Folgen des Kapitalismus bestehen, gestattet die Sowjetregierung, indem sie gleichzeitig alle Unterdrückungsmaßnahmen auf diesem Gebiet aufschreibt, die unentgeltliche Entfernung der Leibesfrucht in den staatlichen Spitälern, wo die Operation mit aller notwendigen Sicherheit vor sich geht. Niemand anders als die anerkannten Ärzte sind berechtigt, sie vorzunehmen. Die Ärzte, welche solche Operationen unter dem Titel der Privatpraxis vornehmen, um daraus Gewinn zu ziehen, haben vor den Gerichten zu erscheinen. — Genau wie in Rußland fordert die ungleiche Not in allen durch den Krieg verelendeten Ländern die Aufhebung des Mutterzuchtszwangs.

### — Reichsnotopfer.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Reichsnotopfer-Abgabepflichtige die bei der Einkleinerung von Kriegsanleihestücken von den Annahmestellen erhaltenen Reichsnotopferbezeichnungen nicht der Finanzkasse eingereicht haben. Dies muß umgehend nachgeholt werden, damit die Beträge auf das Reichsnotopfer vereinigt werden können. Für die bei der Finanzkasse abgegebenen Reichsnotopferbezeichnungen werden von dieser Kassenzuweisungen erteilt.

### — Wo sitzen die Schieber.

Beim Pferdewagen in Bad Harzburg konnten von der Kriminalpolizei nicht weniger als 120 Ferngläser und drei Automobile als verbotenes Heresgut beschlagnahmt werden.

## Metallarbeiter!

Die Unabhängigen sind für Moskau. Sie haben mit den Kommunisten einen Pakt geschlossen. Wählt daher nur die Liste Flüge.

### — Polizeibeamte und Findexen.

Es herrschen noch immer vielfach Zweifel darüber, in welcher Weise die von Polizeibeamten in sichergestellten, herrenlos vorgefundenen Sachen zu behandeln sind, insbesondere ob und unter welchen Umständen den Beamten ein Anbruch auf Findexen zuteilt. Der preussische Minister des Innern hat jetzt zur Erzielung einer gleichmäßigen Behandlung dieser Frage durch die einzelnen Polizeibehörden im Einvernehmen mit dem Justizminister nachfolgende Verfügung gegeben: Den Polizeibeamten wird das Recht aus dem Funde, also der Findexen, dann nicht vorzuenthalten sein, wenn er als Findex anzusehen ist, das heißt, wenn er eine verlorne Sache entdeckt und an sich genommen hat und zum Annehmen nicht dienlich verbleibt. Beim Vorliegen der Dienstpflicht nimmt aber der Beamte, im Gegenfall zur Privatperson, die Sache nicht für sich persönlich, sondern für die Behörde in Besitz. An der Hand dieser Verfügungen ist im einzelnen Falle zu entscheiden, ob dem Polizeibeamten die Ansprüche des Findexen zuteilt oder nicht.

### — Testament von Kriegsteilnehmern.

Aus dem Reichswehrministerium wird der „Dema“ mitgeteilt: Bei der Rechtsabteilung des Reichswehrministeriums wird noch eine große Anzahl von Testamenten aufbewahrt, die von Kriegsteilnehmern in Felde errichtet worden sind. Soweit sie als sogenannte „privilegierte letztwillige Verfügungen“ nach dem § 44 des Reichsmilitärstrafgesetzes vom 2. Mai 1871 errichtet sind, haben sie mit Ablauf eines Jahres, nachdem der Truppenteil des Testators demobil geworden oder aus der Gefangenschaft zurückgeführt ist, ihre Gültigkeit verloren. Die nach den Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuchs errichteten Testamenten behalten ihre Gültigkeit. Die Verhältnisse werden sich aber inzwischen vielfach so verändert haben, daß die Rücknahme der Testamenten oder deren Abgabe an das zuständige Amtsgericht angezeigt erscheint. Entlorende Anträge sind unter Vorlegung des Hinterlegungscheins an das Reichswehrministerium, Rechtsabteilung, Berlin W. 66, Leipziger Straße 3, zu richten.

### — Postpakete ins überseeische Ausland.

Von jetzt an werden Postpakete ohne Wertangabe bis zum Gewicht von fünf Kilogramm nach Kolumbien, Kostaika und Nicaragua zur Beförderung durch die Niederlande mit holländischen Schiffen der Gesellschaft „Koninklijke West-Indische Maildienst“ angenommen. Desgleichen Postpakete ohne Wertangabe bis zum Gewicht von 5 Kilogramm nach Chile und Peru zur Beförderung über Bremen mit den alle 4 Wochen durch den Panamakanal nach diesen Ländern führenden Schiffen der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft Kosmos und der Rolandlinie. Der erste Versand von Postpaketen nach Chile und Peru wird mit dem am 26. Juli von Bremen abgehenden Dampfer stattfinden. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

### — Justizhaus wegen schweren Diebstahls.

Eine größere Einbrecher- und Diebstahlbande hatte sich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Angeklagt waren Arbeiter Heinrich Himmler, Heizer Emil Schulz, Handelsmann Otto Brendel, Schiffer Karl Randel, Altändler Ernst Hundrich, Handelsmann Fritz Krüger, Handelsmann Gerhard Härtter und der Handelsmann Karl Franke. Himmler, Schulz und Brendel benutzten die Gelegenheit in Wohnungen einzubrechen, wo die Bewohner zur Verdringung auf dem Friedhof waren. Die Wohnungen wurden regelrecht ausgeräubert, nichts wurde verschont, ganze Wohnungseinrichtungen fielen ihnen in die Hände. Der Gerichtshof stellte sich auf den Standpunkt, daß derartige ruchlose Taten hart bestraft werden müßten, und verurteilte Himmler zu 5 Jahren, Schulz zu 7 Jahren und Brendel zu 4 Jahren Zuchthaus. Randel kam mit einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten davon, während Härtter, Krüger und Franke freigesprochen wurden. Der Angeklagte Hundrich wurde nicht verurteilt, da gewerkschaftliche Fehlerlei vorliegt, wurde die Sache der Strafkammer überwiesen.

### — Falschmünzerei.

Unter dem am 10. Mai wegen Falschmünzerei festgenommenen Perionen hat sich der Lokomotivführer Albert Krahl, Sülzowstraße 15 wohnhaft, nicht befunden, seit steht aber, daß Krahl an dem Transport der Falschgeldpresse nach der Königshorner Chauvee, wo die gefälschten 10 und 20 Markstücke hergestellt werden sollten, beteiligt gewesen ist.

### — Gestohlen wurde der wohnungslose Knecht Willi Henschel aus Chemnitz, weil er den D-Zug von Leipzig nach Magdeburg ohne Fahrkarte benutzt hat.

### — Gestohlen wurden aus verschlossenen Gärten im Kaiser-Otto-Ring eine Hingelkranne und ein 10 Meter langer schwarzer Gummi Schlauch; in der Halberstädter Straße eine große Gießkanne mit rundem Bafel (kleiner Griff ist abgebrochen) und aus einem Kiegelel etwa 1/2 Meter gelbes Segeltuchlein mit schmalen roten Streifen; frei vor dem Hauptbahnhof ein eingetragener Handrollwagen mit Maschinengehörsradern; aus einem verschlossenen Stallboden im Langen Wege ein grün gemusterter Teppich, eine grüne Chaise-longue-Decke, zwei grüne Bettvorleger, eine neue Sommer-Berbedecke, rot und weiß kariert; aus einer Wohnung in der Böttcherstraße zwei schwere silberne Servierteller, innen Gold (gez. Charlotte und Artur), ein kleiner silberner Servierteller, innen Gold (gez. Artur), zwei kleine silberne Kinder-Servierteller, innen Gold (gez. Heinz und G. B.), ein großer silberner Gemütschüssel (Kotoko-Arbeit) mit Monogramm C. B., 5 Paar Kinderbedecke, verschieden gemustert (gez. C. B., G. B. und J. B.), je 1 Paar Herren- und Damenjuchschuhe, ein Sealkraut mit Herminiumschatz, innen bla. Fütter, ein Sealkraut mit Herminiumschatz, ein kleiner Sealkraut, ein Chinillaschragen; aus einem Verkaufsladen am Breiten Weg ein grauer hellgegrünter und ein blauer Anzug, ein schwarzer Rock mit Beße, letztere schwarzseiden abgefüttert, ein brauner Rock, Hosen verschiedener Art, eine leidene Weste grau-grün gemustert und ein brauner Couplet; Fahrrad: „Magaba“ mit gerader Lenkungs. Rahmen und Felgen schwarz, „Friedrich“ mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, Sattel (gez. Hohmann), „Anker“ Nr. 25524, Rahmen und Felgen schwarz, nach unten gebogene Lenkungs, am Sattel ist eine Feder gebrochen.

## Magdeburger Partei-Nachrichten.

### Sozialdemokratischer Verein.

Bezirk Cracau-Präsident. Zum Parteitag in Pöschau am Sonntag den 24. Juli findet der Varmarsh von Cracau mittags 1 Uhr von der Saarge am 1/2 Uhr von Pöschau beim Genossen Klump statt. — Die Blotlosterbezügler sind zwecks Inanspruchnahme am Dienstag den 26. Juli und Donnerstag den 28. Juli, von abends 7½ bis 9 Uhr, im „Elbgarten“ abzuholen.

### Arbeiter-Jugendband Magdeburg.

In alle Stiefelabfahrer: Sonntag 7 Uhr Trefften Holzbrücke zur Fahrt nach der „Sonnaburg“. Dort soll die letzte Probe für den „Aufbruch“ und unter Regenschirm stattfinden. Darum darf keine feilen. Alle Stiefelabfahrer, die zur „Sonnaburg“ gehen, können in Biederitz oder Gerowitz wohnen.

Sonnabend 1/2 Uhr gemeinsamer Varmarsh zum Elternabend in Dierstedten.

Samstag: Sonnabend 1/2 Uhr Trefften „Volksfreund“ zum Elternabend in Dierstedten. Nach Schluß Fahrt nach der Sollau.

### Theater, Konzerte, Vorträge etc.

#### Ankündigungen.

Städtische Theater. Vittoria-Theater. Sonnabend und Sonntag: Fudersch.

Vittoria-Theater. Die Aufführung des Lustspiels „Eudersch“ mit Fraulein Charlotte Verlow in der Hauptrolle erfreute sich bei der Erstaufführung eines großen Erfolges. Wiederholungen finden zunächst heute Sonnabend und morgen Sonntag statt. Am Freitag wird Fraulein Charlotte Berger ihr Gastspiel im „Hermanns-Haus“ abgeben.

Provinz und Umgegend.

Parteinachrichten.

Mein-Osterleben. Die Arbeiter-Jugend versammelt am Sonntag den 23. Juli einen Elternabend. Gäste und Bühnen herzlich willkommen.

Kreis Wanzleben.

Diesdorf, 22. Juli. (Jugendveranstaltung.) Am Sonntag den 23. d. M. findet für den Verwaltungsbezirk Wolmirstedt-Diesdorf der Arbeiterjugend eine Nachtwandlung nach Farsleben statt.

Caehn, 22. Juli. (Eine Mitgliederversammlung) des Sozialdemokratischen Vereins findet am 23. Juli im „Schwarzen Hof“ statt.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Bura, 22. Juli. (Rückzugskanonade.) Der Ferienberichterstatter der „Volkszeitung“ konzentriert sich mit einer rührenden Schilderung zurück.

Kreis Halbe.

Halbe, 22. Juli. (Die bürgerlichen Stadträte) sind dem Beispiel der bürgerlichen Fraktion gefolgt und haben ihre Ämter niedergelegt.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Wendorf, 22. Juli. (Mittelalterliche Zustände) herrschen seit geraumer Zeit wieder auf dem zum Vordachzernern gehörigen Schacht Vordachzernern.

Steht fest zur Organisation und laßt sich durch nichts betören. Dann werden auch diese Zustände ein Ende haben.

Neuhaldensleben, 22. Juli. (Sozialdemokratischer Verein.) Die leider nur schwach besuchte Mitgliederversammlung beschloß, sich an der Bannerweihe des Sozialdemokratischen Vereins...

Kreis Neuburg-Niederleben.

Niederleben, 22. Juli. (Die Kleinbahn Nördersleben - Schandlitz) hat seit Jahren den Sonntagsverkehr eingestellt.

Kleine Chronik.

Diebstreue. Es wird in der heutigen Zeit mit Ausdauer und großer Dreistigkeit gestohlen. Daß es für die Diebe jetzt aber keinerlei Hindernisse mehr gibt, beweist folgender Fall:

Der „Sekt“ feres in der Kaffeekeule. In der Gasse der genannten „Sekt-Säufer“ scheint der Hauswart August M. Kowiski zu gehören...

Die verschluckten Brillanten. Eine sehr originelle Geschichte beschäftigte ein Berliner Schöffengericht. Wegen Parteilichkeit war die angeklagte Stütze Gertrud Neumann angeklagt.

Wasserstände.

Table with water levels for various locations like Berlin, Potsdam, and Brandenburg. Columns include location, date, and water level.

Wettervorhersage.

Sonntag den 23. Juli: Glimmig milde, mäßig warm, zeitweise Regen.

Moosmann, Magdeburg. Sie kaufen gut zu mäßigen Preisen bei Moosmann, Magdeburg. Moderne Uhren und Schmuck.

Fruchtsuppen. Jeder Art köstlichen vorzüglich, wenn mit Essigessig gewürzt. Er hält den Hunger aus und ist geeignet zu verwenden und billig.

Strickkrawatten. Ein Dofen eingetroffen, die wir mit 10 Pf. des Stück abgeben. Hosenträger, Huthalter, Wiener Bazar.

Unübertreffbare Vorteile. bieten wir Ihnen durch unsern am Sonntag den 23. Juli beginnenden Saison-Ausverkauf! Beka Schuhgas. m. b. H., Breiteweg 155.

In Cracau. Kaufe Saaten u. Samen. Saaten u. Samen. Saaten u. Samen.

Pferdedeckung. Kaufe zu höchsten Preisen. Pferdedeckung. Kaufe zu höchsten Preisen.

das Beste für die Ebd Wäsche. Geben Sie sich nicht irremachen, auch fern für die Wäsche „Ebd“ zu verwenden. Guter Wäsche Hausfrauen haben mit „Ebd“ gute Resultate erzielt.

Walter Bode. Die Wäschehandlung Walter Bode. Die Wäschehandlung Walter Bode.

Tücht. Möbelschleifer. Tücht. Möbelschleifer. Tücht. Möbelschleifer.

Geburtsstagen. Geburtsstagen. Geburtsstagen.

3 Maurer zum Putzen. 3 Maurer zum Putzen. 3 Maurer zum Putzen.

Bereitschaft. Bereitschaft. Bereitschaft.



# Sonnabend

der Tag der  
**Extra-Angebote!**

<b>Blusen</b> Kimonos, farbige, Batist, bestickte... <b>19<sup>75</sup></b>	<b>Kleider-röcke</b> Tuch, Cheviot, moderne Farben Stoff... <b>24<sup>50</sup></b>	<b>Blusen</b> Kimono, weiß, farbige garn., mit Knopfbefas... <b>19<sup>75</sup></b>
---	--	---

Damen-Schlupfhosen alle Farben . . . . . 19.75	15.75
Herrn-Hemden poröse Gewebe. . . . . 28.50	24.50
Herrn-Weinleider Eristat . . . . . 28.50	24.50
Herrn-Normalhemden schwere Qualität. . . . . 29.50	
Wiener Schürzen mit Träger und Volants . . . . . 24.50	18.75
Blusen-Schürzen mit Tasche und Befas . . . . . 24.50	18.75
Weißer Bier-Schürzen mit Träger und breiter Stickerei . . . . . 18.75	12.50
Rinder-Schürzen gestreift, mit Tasche und Befas . . . . . 17.50	16.50 15.75 13.75

Wir stellen unser gefamtes Lager in

## Waschstoffen

zu enorm billigen Preisen zum Verkauf. Darunter befinden sich Musselins, Boites, Dirndlstoffe, bedruckte und bestickte Batiste

Serie 1 19.50	Serie 2 17.50	Serie 5 Mtr. 6.95
Meter	Meter	Meter
Serie 3 14.50	Serie 4 9.75	
Meter	Meter	

Badelaken 140x200 125.00  
125x160 85.00  
160x125 52.50 100x100 37.50 30x100 32.50

Badehandtücher 45x100 16.75 13.75

Ein großer Posten  
**Damen-Hemden 29.50**  
mit breiter Stickerei, prima Qualität. Stück

<b>Oberhemden</b> farbige Zeppie prima Qualität Stück <b>78.00</b>	<b>Sporttragen</b> weiß, in Pitze und glatt Stück 3.95 <b>2.95</b>	<b>Strickbinder</b> in den neuesten Farbstellungen Stück <b>9.75</b> 14.50 11.75
---	---	---

Damen-Strümpfe schwarz, englisch lang . . . . . Paar	4.95
Damen-Strümpfe in allen Kleiderfarben, englisch lang . . . . . Paar	6.95
Damen-Strümpfe prima Flor mit Selbstgriff, Doppelfohle, Hochferse, schwarz und weiß . . . . . Paar	12.50
Damen-Strümpfe farbige, mit kleinen Schmucksteinen, verjüngt . . . . . Paar	12.50 9.75
Rinder-Strümpfen Größe 2 bis 3 . . . . . Paar	3.95 4.95 5.95
Herrn-Godden grau, verjüngt . . . . . Paar	5.95
Süßgardinen in verschiedenen Breiten . . . . . Meter	14.75 12.75 10.75 8.95
Süßborte verschiedene Breiten . . . . . Meter	9.75 6.95 5.95
Süßbettdecken aparte Dessins . . . . . Stück	85.00 48.00
Stores schöne Muster . . . . . 98.00	85.00 78.00

**Der billige Verkauf von Wirtschaftswaren findet weiter statt!**

Wofchus-feife 1<sup>75</sup> Stück

Blumen-fettfeife 1<sup>95</sup> Stück

# WITTKOWSKI

Breiteweg 61      Magdeburg      Breiteweg 61

Badeseife 2<sup>75</sup> großes, rundes Stück

Toiletten-fettfeife 2<sup>35</sup> großes Stück

### Bekanntmachung.

Vereinigte Innungs-Krankenkassen der Schuhmacher, der Tapezierer, der Konditoren, der Korbmacher, der Photographen- und der Kolonialwarenhändler-Innung Magdeburg.

Auf Grund des § 4 der Wahlordnung werden die Arbeitgeber und die stimmberechtigten Versicherten zur Wahl der Vertreter für den Ausschuss aufgefordert.

Es sind zu wählen:

Aus der Mitte d. Arbeitgeber.	Aus der Mitte d. Versicherten
Ausschussmitglied	Ausschussmitglied
1. Schuhmacher 6	12
2. Tapezierer 3	6
3. Konditoren 3	6
4. Korbmacher 3	6
5. Photographen 2	4
6. Kolonialwarenhändler 5	10

Die Wahlen finden am Sonntag den 11. September 1921 im „Artushof“, hier, Johannisberg 3, vormittags 10 bis 11 Uhr, statt.

Die wahlberechtigten Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten werden aufgefordert, Wahlvorschlüge einzubringen. Wahlberechtigt und wählbar sind nur solche Arbeitgeber und Verdicerte (männliche und weibliche), die am Wahltag das 21. Lebensjahr vollendet haben.

Auf den Vorschlägen sind zunächst die Namen (Vor- und Zuname, Wohnung, Arbeitgeber) der Vertreter und dann die Namen der Ersatzmänner aufzuführen; ferner ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber beizufügen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist. Die Wahlvorschlüge müssen spätestens 4 Wochen vor dem Wahltermin im Geschäftszimmer, Königstraße 65, eingelaufen sein und ist die Stimmabgabe an diese Wahlvorschlüge gebunden. Diese liegen nach ihrer Zulassung im Geschäftszimmer zur Einsicht aus. Wählbar ist nur, wer wahlberechtigt ist.

Wird nur ein Wahlvorslag eingereicht, auf welchem so viele wählbare Bewerber benannt, wie zu wählen sind, so gelten diese als gewählt und ist eine Wahlhandlung nicht mehr erforderlich. Das Mitgliederverzeichnis kann im Geschäftszimmer eingesehen werden.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der sich aus dem Mitgliederverzeichnis ergebenden Wahl- und Stimmberchtigung sind spätestens 4 Wochen vor dem Wahltermin unter Beifügung von Beweismitteln beim Vorstand einzulegen.

Der Wahlausweis ist befreit, die Wahl- und Stimmberchtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen und entspricht es sich, einen Ausweis zur Wahlhandlung mitzubringen.

Im übrigen verweisen wir auf die einschlägigen Bestimmungen der der Satzung beigefügten Wahlordnung.

Magdeburg, den 6. Juli 1921. 2151

Die Vorstände.  
99. Saedede, Kilmee, Borsdorff, Biegel, Paulsen, Lenz.

### Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Geschäftsstelle: Große Mühlstraße 3, L. — Geschäftsstunden: Werktags von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 2 Uhr — Sonntags geschlossen. — Telefonnum. 1912.

### Die Urwahl der Delegierten zur 15. Generalversammlung in Sena

Am Sonntag den 24. Juli 1921 in der Zeit von morgens 10 bis nachm. 4 Uhr in folgenden Lokalen statt:

Magdeburg-Friedrichstadt-Werber, Lokal: Diamantbräu, Berliner Straße 14;  
 Andan, Lokal: Dalia, Dornseifenstraße 13;  
 Sudenburg, Lokal: Gerhild Bierhalle, Schöniger Straße;  
 Lemsdorf, Lokal: Elektrischer Funken, Große Diederichs-Straße 202;  
 Neue Marktstadt, Lokal: Wintergarten, Friedrichsplatz 3;  
 Mitte Neustadt, Lokal: Krone, Rodenstraße;  
 Lemsdorf, Lokal: Volkshaus, Reinshofer Straße 32;  
 Fernerleben, Lokal: Stillers Gesellschaftshaus, Alt-Fernerleben 32;  
 Salze, Lokal: Albert Geride, Salze;  
 Westerküpen, Lokal: Deutsches Haus, Alt-Westerküpen 15;  
 Cracau-Preiler, Lokal: Elbgarten;  
 Köthen, Lokal: Restaurant Priebau;  
 Walsleben, Lokal: Gewerkschaftshaus;  
 Behndorf, Lokal: Kohlfärber;  
 Söhlen-Obendorf, Lokal: Wuffke in Söhlen;  
 Wiederitz-Hehrothberge, Lokal: Restaurant zur Weintraube in Wiederitz;  
 Gerolsh, Lokal: August Pentze;  
 Dahlenwarsleben-Reichenhof-Obendorf, Lokal: Gasthof von Otto Krause;  
 Diesdorf, Lokal: Weises Wdh. D. Picht, Breite Straße;  
 Sangerhede, Lokal: Unter den Linden, Joh. Braune;  
 Osterbeddingen, Lokal: Kronprinz, Joh. S. Sprott;  
 Söhlen, Lokal: Wulfau, Gastwirt;  
 Groß-Otterleben, Lokal: Samia-Festale;  
 Klein-Otterleben, Lokal: Emil Schübe;  
 Wolmirstedt, Lokal: Stadt Drag;  
 Wiederitz-Obendorf, Lokal: Käseier, Rodenleber Weg;  
 Söhlen-Obendorf, Lokal: Alfred Eßert, Gastwirt;  
 Söhlen, Lokal: Gewerkschaftshaus;  
 Schtmerleben, Lokal: Restaurant Alt. Barig.

Es stehen zwei Listen zur Wahl, die eine trägt die Kopfnamen August Függe, die andre Karl Voß. Bei der Abstimmung muß das Mitgliedsbuch vorgelegt werden. Nur diejenigen sind stimmberechtigt, deren Mitgliedsbuch in Ordnung ist. Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es, sich an der Wahl zu beteiligen.

Mit Gruß! Die Verwaltung.

### ZENTRALE THEATER

Täglich 7 Uhr  
**Die Postmeisterin**

Täglich 8 Uhr 137  
**Das vortreffliche Juli-Programm**

Terrasse  
Täglich  
**2 Konzerte 2**  
der Salonkapelle Lehmann.

**Volks-Theater Stephanshallen**  
Dir. Rich. Grober.

Diese Woche (18.—21. Juli)  
**Dorf und Stadt**  
Schauspiel in 2 Akten, und 5 Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer. Anf. 8 Uhr. Ende 11 Uhr. Von 7 bis 8 Uhr Konzert der Hauskapelle.

Gründer verlangen gegen 1.50 RM. in Bielefeld den 52seitigen unentbehrlichen Patentbureau Böhm. Halberstadt.

### Royal Rutschmüllers

Rüstler-Spiele  
Täglich 8 Uhr abends:  
Das phänomenale  
**Juli-Programm!**  
Bar und Tanzdiele  
Wein- und Likörstube

### Hofjäger

11226 Star kurze Zeit täglich, 7.30 Uhr  
Sensationsgastspiel **Mara Rhani**  
und das große Ballett Schönheitskönige.  
Musik: Das Philharmonische Orchester.  
Bei günst. Witterung sind, d. Aufführ. im Garten statt.  
Vorverkauf an den bekannten Stellen.

### Dampferfahrten

Magdeburg (Patriofürder).

**Nur nach Hohenwarthe!**  
Des kleinen Wassers wegen kann ich meinen Betrieb nur in geringem Umfang aufrechterhalten und übernehme für prompte Beförderung keine Gewähr.  
Hermann Steffens.

Barum in die Ferne schweifen, sich, das Gute liegt so nah!

### Neueröffnung.

Zur Grundtrod **Breiteweg 94** (Garteneingang Große Steinerneischstraße) ist mit dem heutigen Tag eine

### Stehbierhalle

eröffnet und somit wieder eine gemütliche und billige Erholungsstätte (da mit schattigem Garten) entstanden. Täglich geöffnet von morgens 1/2 6 bis abends 1/2 12 Uhr.

1923 **Wilhelm Rischmüller.**

### Fahrräder

für Damen und Herren, Sport- u. Touren-Maschinen auch gegen bequeme Teilzahlung.  
Vermittler erhalten Provision. Katalog kostenlos.  
**Meyerer, Frankfurt a. M., Krögerstr. 5**

### Burg. Verein der Schrebergärtner.

**Auf zum Waldfest nach Madel.**

Vortrefflich finden Kinderbelustigungen, Preisregeln und Preisstiefen statt. Jeder Kleingärtner und auch Fremde des Kleingartenbaues sind herzlich willkommen.  
2130 Das Komitee.

### Kleine Schönm. - Begräbnis-Kassen-Gesellschaft zu Magdeburg.

1622 Außerordentliche Mitglieder-Versammlung  
gemäß § 28 der Satzungen am **Montag, 8. August, abds. 8 Uhr, im „Artushof“, Johannisberg 3.**

Tagesordnung: Änderung der Satzungen, insbes. Erweiterung der Begräbnisgeldversicherung bis 800 Mark. Der Vorstand.

### Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Magdeburg und Umgegend machen wir hiermit bekannt, daß wir mit dem heutigen Tage das **Restaurant und Café Blauer Löwe** — 33 Jakobstraße 33 — renoviert eröffnet haben. Für gut gepflegte Biere und ff. Weine ist bestens gesorgt. Am gütigen Zuspruch bitten wir.  
**Friedrich Schulze u. Frau.**  
Anser Vereinszimmer bringen wir in empfehlende Erinnerung.

### Fürstenhof-Prunksaal

Nur noch kurze Zeit: 303 Der große Varieté-Spielplan Anfang 7 1/2 Uhr.

### Fürstenhof-Sunnel

303 Sunnel  
Nur noch kurze Zeit: Die lust. Zithra-Sänger

### UT Große Storchstraße

6 Uhr und 1/2 9 Uhr. Sonntag ab 3 Uhr.

Aus Amerika eingetroffen!  
**Die Todesfahrt des weißen Häuptlings**  
das große Wildwest-Drama  
**6 Riesenakte 6**

Dazu:  
**Sklaven des Kapitals**  
Sensationsdrama in 5 Akten nach einer wahren Begebenheit.  
1920 Hauptdarstellerin:  
**Käthe Haak.**

### UT Buckau UT

6 Uhr und 1/2 9 Uhr. Sonntag ab 4 Uhr.

**Der Meister der Kette**  
2 Abschnitte aus dem Leben des aus dem Strafgefängnis entflohenen Abenteurers Morel, oder: **Glanz und Elend künftlicher Frauen**  
1. Abschnitt. 7 Akte 7.  
Die Kette ist eine Pariser Apachen-Verfolgung, der Morel sich anschließt. Er verschafft sich in der Verkleidung eines Geistlichen Einlaß in die höchsten Gesellschaftskreise von Paris und sucht sich dort seine Opfer. Er wird von Detektiven beobachtet und eine aufregende Verfolgung beginnt.  
Heute bis Montag:  
1. Teil — — — 7 Akte  
Dienstag bis Donnerstag:  
2. Teil — — — 7 Akte  
**Morel — Louis Ralph.**  
Ferner heute:  
**Leos letzte Bummelfahrt**  
eine ulkige Begebenheit des lustigen Junggesellen Leo Peukert.  
3 Akte.

# Sehr hohe Stoffpreise zum Winter!

sind nicht mehr abzuwenden. Die Neueinkäufe des Tuchhändlers kranken schon jetzt daran. Grund: Steigerung der Rohwolle um 30 bis 50 Prozent. Für die nächsten Monate treten verteuert hinzu die Kohlensteuer und erhöhte Umsatzsteuer. Jeder Gedanke an Verbilligung ist Phantasie. Ich lege keinen Wert darauf, mich zum Winter an Konjunkturgewinnen aus alten Vorräten zu bereichern, sondern setze meine kaufmännische Ehre daran, dem Publikum etwas wirklich Gutes zu billigsten Preisen zu liefern. Meine gesamten Vorräte von vor dem 1. Juli stammend, gebe ich nach wie vor **zu Mark 110.00 pro Meter für allerbeste reinwollene Herren-Stoffe und Damen-Tuche** ab. Die soeben hereingekommenen **hoch-modernen Anzugstoffe** kosten **Mk. 125.00 pro Mtr., prächtige schwere Schlüpfertstoffe, englische Dessins Mk. 140.00 pro Mtr.**

Meine enge Verwandtschaft mit großen Tuchfabrikanten gestattet mir, Angebote von beispielloser Preiswürdigkeit zu bringen.

**FRED PELZ** G. m. b. H. Schopenstraße 1a, Verkauf 8-6 Uhr.  
3. Haus vom Breiten Weg

## Zu billigsten Preisen

und sehr vorteilhaft kaufen Sie bei mir durch Ersparnis der teuren Ladenmiete und infolge geringer Aufkosten.

**Herren-Anzüge**  
gute, tragfähige Stoffe, in Sport- u. allen mod. Formen. Kart 600.- 550.- 450.- 320.- 210.00

**Knaben- und Burschen-Anzüge**  
in allen schönen Fassons. Kart 400.- 350.- 220.- 180.- 95.00

**Hosen**  
in eleg. gestreiften Mustern 21. 170.- 120.- 65.00  
für die Arbeit in haltbarer, dicker Ausführung Kart 48.00 und höher

**Anzüge nach Maß**  
mit guten Zutaten und in guter Verarbeitung. Kart 950.- 750.- 680.- 550.00

## Sieverlings

Etagengeschäft, Jakobstraße 17. 1914

# Siegfried Cohn

Weberei-Waren

Breiteweg 58/60



370<sup>00</sup>

## Elegantes Kittel-Kleid

aus marineblauem reinwollenem Tuch, mit farbigem Tuchbesatz und reicher Seidenstickerei

## Speisezimmer!

in echt eiche, auch innen eiche enorm billig!

### Speisezimmer „Köln“

bestehend aus:  
Büfett, 140 cm breit, mit Auszug und apterter Bildbauerarbeit, im Oberteil geschlossene Gläser, Mittel für gewöhnl.  
1 Stredenz, 100 cm breit  
zusammen 2900 Mark

### Speisezimmer „Berlin“

bestehend aus:  
Büfett, 150 cm breit, mit Auszug, mod. Bildbauerarbeit, im Oberteil geschl. Gläser, Mittel für gewöhnl.  
1 Stredenz, 100 cm breit  
zusammen 3200 Mark

Sedertische und Auszugstische dazu passend.

Enorm billig!

## S. Osswald

Inhaber D. Schlein  
MAGDEBURG,  
Alte Ulrichstraße 14/15.

Lieferung nach allen Orten. Besichtigung ist lohnend und führt zum Kauf.

## Gold-, Silber-, Platin-Bruch

(Ringe, Ketten, Broschen, Uhren, alte Münzen, Brennstifte usw.)  
kauft, höchst. Preis A. Säger  
Juweller, Wilhelmstr. 17.

## Kopfläuse

samt Brut vernichtet Kosekt

doppeltstark - geruchlos  
Hofapotheke  
1974 Breiteweg 158.

## Fuhren

alles hier erlebigen sofort  
Blau-Radler, Schönefeldstr. 1  
Telefon 5250 und 2475. 11920

Einen noch vorrätig. Lagerbestand in Dresden, Rordern, prima Körper, Barchenten, geeignet für Arbeiter, Kinderbekleidung usw., zu äußersten Engrospreisen - auch jedes gewöhnliche kleinere Metermaß

Hermann Israel, Magdeburg  
Schützenstraße 3  
Säde, Planen, Webefabrikant

## Rohfleisch - Verkauf!

Empfehle ganz Ia. Sohlenfleisch  
Kondolen, Gehacktes, Knoblauchwürst

NB. Gleichzeitig bringe ich meine Speisewirtschaft in empfehlende Erinnerung. Speisen zu jeder Tageszeit.

## Gustav Bollmann

Notetreibstr. 39 (Ecke Grünearmstr.)  
1630 Fernsprecher 3176.

## Stinnes Neal

Von Kurt Heintz

Ein überaus interessante Schrift, die Heintz Stinnes Herkunft u. Anstieg schildert, sowie seine ganze außerordentliche Macht, seine Bestrebungen, Erfolge und Operationen auf Grund eines reichen materiellen Materials kritisch aufleuchtet.

Preis 2.50 Mark und 20 Prozent Zuschlag

Buchhandlung Volksstimme  
Große Mühlstraße 2.

## Bettwäsche!

Gute Qualität, Oberbett mit Rippen 75.00 52.00  
untere Decke 30.50 24.00, Unterbett 125.00  
Bettwäsche, Bettdecken und Handtücher zu billigsten Preisen. Größtenteils Lagerbestand für Sonntag. 20% Preisnachlass.

Spezialgeschäft für Bettwäsche L. Meyer, Mühlstraße 1, 2 Str.

## Zigaretten

Zahl höchste Preise  
für alle Arten, feine Gerüche, verschiedene Sorten ganz schön. Ich Franz Pichler, Al. Schützenstraße 1, 2 Str.

## Zigaretten

Zigarren

Rauch- und Shagtabak

Preis 15.00, 20.00, 22.00, 31.00 bis 85.00 Mtr.

Robert Freye, Magdeburg-Buckau

Spezialgeschäft für Bettwäsche L. Meyer, Mühlstraße 1, 2 Str.

von 10 Pfennig an alle führenden Marken, wie die alte Marken 30 neu, Zofia, Salem, Pils, Rames, Wiker, Kaiserliche, Kesselsburg, von 10 Pfennig an alle feinsten Qualitäten von 10 Pf. an -

Reichhalt. kräft. Mittags- u. Abendisch a 2.25 Mtr. (Sägen geschärft und kleine Saft- und Logierhaus alle Reparaturen besorgt 1509

Kofe, Schwertfegerstr. 22. (114) Ad. Schüller, Knochenhauerstr. 17

Rehrstühle w. gepocht, Sägen geschärft und kleine Saft- und Logierhaus alle Reparaturen besorgt 1509

Kofe, Schwertfegerstr. 22. (114) Ad. Schüller, Knochenhauerstr. 17

Rehrstühle w. gepocht, Sägen geschärft und kleine Saft- und Logierhaus alle Reparaturen besorgt 1509

Kofe, Schwertfegerstr. 22. (114) Ad. Schüller, Knochenhauerstr. 17

Rehrstühle w. gepocht, Sägen geschärft und kleine Saft- und Logierhaus alle Reparaturen besorgt 1509

Kofe, Schwertfegerstr. 22. (114) Ad. Schüller, Knochenhauerstr. 17

Rehrstühle w. gepocht, Sägen geschärft und kleine Saft- und Logierhaus alle Reparaturen besorgt 1509

Kofe, Schwertfegerstr. 22. (114) Ad. Schüller, Knochenhauerstr. 17

Rehrstühle w. gepocht, Sägen geschärft und kleine Saft- und Logierhaus alle Reparaturen besorgt 1509

Kofe, Schwertfegerstr. 22. (114) Ad. Schüller, Knochenhauerstr. 17

Rehrstühle w. gepocht, Sägen geschärft und kleine Saft- und Logierhaus alle Reparaturen besorgt 1509

Kofe, Schwertfegerstr. 22. (114) Ad. Schüller, Knochenhauerstr. 17

## Schützen Sie sich

durch frühzeitigen Einkauf der bei großen Preiserhöhungen des Herbstes.

Ein Posten mollenen Kinder-Strickjaden mit Mäse, ganz, aufkündige Ware, 295.00 und 300.00 Mark.

## Mantelhaus Rotes Schloß

Magdeburg, Schützenweg 151, 1. und 2. Stock, Ecke Große Mühlstraße, Eingang Mühlstraße 1. Tür. 215

## Neue Kartoffeln

zu billigsten Preisen  
Herrn. Kleinreiter Magdeburg, Osterböschung, Tor 6. - Gemischt 1901.

## Heute Sonnabend 2 Schlager wieder eingetroffen

1 Posten Normalhemden  
vollgemischt, in allen Größen Stück Kart 29<sup>50</sup>

1 Posten Normalhemden  
vollgemischt mit doppelter Brust, in allen Größen Stück Kart 35<sup>00</sup>

## Kaufhaus für Gelegenheitskäufe

- Inhaber: Jul. Schotzer -  
Sakobstraße 8, Ecke Petersberg.